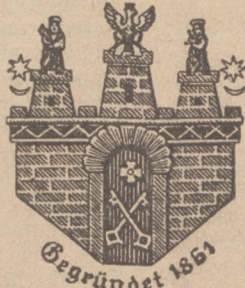


Pozener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zł. in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł. vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Geschäftsleitung des „Pozener Tageblattes“, Poznań, Alja Warsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postcheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto: „Zub.“: Concordia Sp. A.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr. Viertel-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anchrift für Anzeigenaufträge: Pozener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań Alja Warsz. Piłsudskiego 25. — Postcheckkonto in Polen: Concordia Sp. A. Buchdrucker und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang

Poznań (Posen), Dienstag, 8. September 1936

Nr. 207

Hauptversammlung der Deutschen Vereinigung Unvergeßliche Tage in Bromberg

Die Bromberger Tage sind nun vorüber. Es war für die vielen, die aus allen Richtungen in der Stadt zusammenströmten, ein Erlebnis, das sicherlich nachhaltig in der Erinnerung verwurzelt bleiben wird. 80 000 Volksgenossen hatten annähernd 2000 Vertreter entsandt, die am Sonnabend und Sonntag der Stadt das Gepräge gaben. In den Straßen des Zentrums sah man fast jeden zweiten Menschen mit dem Abzeichen der Deutschen Vereinigung, allenthalben bemerkte man frohe deutsche Gesichter. In den deutschen Lokalen und in den einzelnen Treffpunkten herrschte Riesenbetrieb.

Die Ansahrt der Delegierten vollzog sich in musterhafter Ordnung. Mit der Bahn, in Autobussen, Autos, Wagen, zu Rad und zu Fuß waren die Volksgenossen herbeigeeilt, deren Stimmung selbst durch den strömenden Regen am ersten Tage nicht beeinträchtigt werden konnte. Schon lange vor Beginn war der große Kleinertische Saal dicht gefüllt und immer noch strömten die Volksgenossen hinein. Transparente und Grün schmückten den Versammlungsort, eine Lautsprecheranlage sorgte dafür, daß die Ansprachen im ganzen Saal und auch den Nebenräumen gehört wurden.

Um 12.15 Uhr eröffnete der Vorsitzende der Deutschen Vereinigung

Dr. Hans Kohnert

die Hauptversammlung der Vertreter mit der Verlesung der Tagesordnung, die von den Versammelten angenommen wurde. Sodann führte Dr. Kohnert folgendes aus:

Vertreter der Deutschen Vereinigung, deutsche Männer und Frauen!

Der Vorstand der Deutschen Vereinigung hat Sie zum heutigen Tage nach Bromberg geladen, um mit Ihnen gemeinsam seine durch die Satzungen vorgeschriebene ordentliche Delegiertenversammlung zu halten. Wir haben gerade diesen Zeitpunkt gewählt, um einmal nach Einbringung der Ernte und vor Beginn des Winterhalbjahres die künftigen Aufgaben und die Arbeit der Deutschen Vereinigung in der deutschen Volksgruppe in Polen für das kommende Halbjahr mit Ihnen gemeinsam zu besprechen, zum anderen aber auch, weil die Entwicklung der politischen Ereignisse in Europa während der letzten Monate und Wochen Anlaß bietet, gerade jetzt einen Ruf an die deutsche Volksgruppe in Polen zu richten, in Einheit und Geschlossenheit den zweifellos schweren Zeiten, denen wir entgegengehen werden, gegenüberzutreten.

Es ist heute wohl niemandem von uns mehr verborgen geblieben, daß sich zurzeit in Europa Kämpfe abspielen, die letzten Endes das Anstürmen internationaler, anarchistischer, kommunistischer Mächte gegen den Gedanken völkischer Einheit und völkischer Kultur bedeuten. Nicht nur in Spanien, wo diese Kämpfe nach außen hin sichtbar in einem schweren Bürgerkrieg ihren Ausdruck gefunden haben, sondern auch in vielen anderen Staaten, sogar in unserem Heimatstaat Polen machen sich die Machtbestrebungen des Kommunismus bemerkbar. Das Beispiel Spaniens lehrt, daß überall dort, wo die dunklen Elemente des Kommunismus ihr Haupt erheben, Verelendung,

Verrohung und die Vernichtung jeglicher Kultur die unausbleiblichen Folgen sind.

Wir Deutschen in Polen sind gerade deshalb in unserer Eigenschaft als Element der Ruhe und Ordnung und der gemeinsamen Aufgabe bewußt, die wir im polnischen Staat als Bürger dieses Staates in der Niederhaltung des Bolschewismus haben.

Wir werden unsere Kräfte und unsere Arbeit jederzeit dem Staate zur Verfügung stellen, wenn es gilt, als am weitesten nach Osten dem Sowjetreich angrenzender Nachbarstaat für die Kultur Europas einzutreten.

Neben dieser großen Aufgabe, die auf uns Deutsche in Polen wartet, haben wir als Volksgruppe unsere Sonderaufgaben, um deren Erfüllung wir seit Bestehen der Deutschen Vereinigung ringen. Sie alle wissen, daß das Ziel, das wir uns gesetzt haben, hoch ist und daß die Erreichung dieses Zieles abhängig ist einmal von unserem Willen, zum anderen aber auch von den Möglichkeiten, die uns der Staat, in dem wir wohnen, bietet.

Zwischen unserem Willen und den uns vom Staate gegebenen Möglichkeiten aber liegen Schranken, denen wir in der täglichen Arbeit oft begegnen und deren Überwindung oftmals außerordentlich schwierig ist.

Wenn es daher unseren Mitgliedern oder auch unseren Gegnern so erscheinen mag, als ob unserer Arbeit manchmal nicht der rechte Erfolg beschieden ist, so bitte ich immer wieder, zu bedenken, daß — wie ich schon sagte — immer und immer wieder Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Die Erfüllung unserer Aufgaben hängt also in erster Linie von zwei Faktoren ab: erstens von der Einstellung des polnischen Staates zu uns und unserer Arbeit, zweitens von der Schaffung einer wirklichen inneren Einheit innerhalb der deutschen Volksgruppe selbst, die, wie Sie ja selbst wissen, zurzeit noch in feindliche, ja sogar einander bekämpfende Lager gespalten ist.

Ich möchte nun zunächst bei dem ersten Punkt, den ich anführte, bei den wechselseitigen Beziehungen zwischen Staat und Volksgruppe etwas länger verweilen, und unsere Meinung bzw. unsere Wünsche in dieser Hinsicht eingehender erörtern. Als wir am 24. Juni 1935 unsere erste ordentliche Delegiertenversammlung abhielten, habe ich in meiner damaligen Rede über die Beziehungen zwischen Staat und Volksgruppe folgende Worte gefunden: „Der zehn-Jahrespakt hat bewiesen, daß das deutsche Volk ehrlich gewillt ist, mit seinem polnischen Nachbar neue Wege einer verständnisvollen Zusammenarbeit zu finden. Wir Deutsche in Polen sind der festen Überzeugung, daß das Werk, das der verstorbene Erste Marschall Polens begonnen hat, von seinen Freunden, die sein Vermächtnis übernehmen haben, weitergeführt wird. Wir werden jede Maßnahme, die in dieser Richtung läßt, dankbar quittieren durch erhöhten Fleiß und erhöhte Anstrengungen, am wirtschaftlichen Aufbau des in einer schweren wirtschaftlichen Krise ringenden polnischen Staates mitzuwirken.“

Seit dieser Zeit ist über ein Jahr ins Land gegangen, so daß wir heute Gelegenheit haben, rückblickend die Entwicklung dieses Verhältnisses zu überschauen. In der

Zeit des Aufbaues unserer Organisation schien es zunächst so, als ob für die deutsche Volksgruppe ein Zeitraum mit größeren Freiheiten für die Entwicklung unseres völkischen Lebens angebrochen sei, als das bis zu diesem Zeitpunkt der Fall war. Sie wissen, daß ich schon in der damaligen Zeit in vielen Versammlungen immer wieder darauf hingewiesen habe, daß ein Zeitpunkt eintreten könne, an dem wir von behördlicher Seite Beschränkungen dieser oft mißverstandenen Freiheit auferlegt erhalten würden.

Die Auflösung von Ortsgruppen

Zur Zeit ist heute eingetreten. Die Gründe hierfür sind manniglicher Natur. Wie Sie alle wissen, begannen die unteren Verwaltungsbehörden im Frühjahr dieses Jahres, einer Reihe unserer Ortsgruppen die Tätigkeit zu verbieten, was schließlich zur völligen Auflösung einzelner Ortsgruppen führte. Als Grund für diese Auflösung wurde jedesmal angegeben, daß wir in unserer Organisationsarbeit oder in der kulturellen Tätigkeit die Satzungen überschritten hätten.

Ich will, ohne etwas zu beschönigen, offen zugestehen, daß durch das jahrelange Ruhen jeglicher völkischer Arbeit die nun plötzlich vorhandene Möglichkeit, draußen im Lande sich kulturell-völkisch zu betätigen, hin und wieder zu Ueberheißer einzelner Volksgenossen geführt haben mag. Sicherlich ist auch das Erwachen und Zusammenschließen unserer deutschen Volksgenossen von diesem oder jenem polnischen Nachbar mit Mißgunst und Neid betrachtet worden, so daß dadurch in einzelnen Ortschaften und Gemeinden innere Spannungen entstanden.

Immerhin ist aber durch derartige Vorkommnisse in unseren Augen jedenfalls

nichts geschehen, was die Sicherheit unseres Staates auch nur auf das leiseste gefährden konnte.

Wir haben deshalb bald nach Eintritt der behördlichen Verfügungen, die uns einen Teil unserer Organisationsarbeit untersagten, mit reinem Gewissen, überzeugt von uns im Recht, mit den unteren, mittleren und höchsten Verwaltungsbehörden enge Fühlungnahme aufgenommen.

Wir haben alles getan, um die aufgetretenen Mißverständnisse durch gegenseitige Beipredungen aus der Welt zu schaffen.

Ich will auch offen gestehen, daß wir gerade bei den höchsten Verwaltungsbehörden viel Verständnis und Entgegenkommen für unsere Lage gefunden haben. Trotz aller dieser Bemühungen, die wir auch laufend fortführen, liegt aber auch heute noch Grund genug vor, um von unserer Seite festzustellen, daß das Verständnis unserer Behörden allein nicht genügt, um ein normales Verhältnis im Zusammenleben von Polen und Deutschen herzustellen. Hierzu ist vielmehr auch Verständnis und guter Wille aus Seiten unserer polnischen Mitbürger nötig.

Ich möchte deshalb an dieser Stelle Gelegenheit nehmen, unsere Behörden darum zu bitten, ihr Augenmerk darauf zu richten, daß innerhalb der polnischen Bevölkerung Unverständnis und Mißgunst unserer deutschen Organisation gegenüber die Existenz unseres Deutschtums immer wieder bedrohen, und Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, gegen Elemente vorzugehen, die planmäßig das Einvernehmen zwischen uns und unseren polnischen Mitbürgern stören.

Die Sekspolitik der polnischen Presse

In den letzten Wochen und Monaten sind in der polnischen Provinzpresse und nicht nur in dieser, sondern auch in großen Blättern, wie beispielsweise dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny“, immer wieder Stimmen laut geworden, die gegen unsere Volksgruppe in nicht mißzuverstehender Weise Stellung nehmen. Wir haben zunächst diesen Stimmen keine wesentliche Bedeutung beigelegt. Als sich jedoch die Vorwürfe gegen unsere Volksgruppe häuften, als man uns Isolationismus vorwarf, als man uns nachsagte, daß wir Bürger polnischer Nationalität gewaltsam germanisieren wollen, als man uns sogar offene Treibreden unterwarf, und als schließlich die Behörden dazu aufforderte, Maßnahmen zu ergreifen, das Deutschtum in unserer Heimat zu verdrängen bzw. zu assimilieren, mußten wir gegen derartige Unterstellungen vorgehen und haben

gegen einio- verantwortliche Redakteure dieser Zeitungen gerichtliche Beleidigungsklagen erhoben.

Es ist klar, daß eine derartige Beeinflussung der polnischen Bevölkerung unserer Heimat nicht ohne Wirkung auf das Zusammenleben von Deutschen und Polen bleiben konnte. So ist es denn verschiedentlich zu Zwischenfällen gekommen, die zu bedauerlichen Ausschreitungen und Störungen geführt haben.

Wille zur Mitarbeit am Staate

Angeichts dieser Tatsachen halte ich es für meine Pflicht, den Standpunkt des Vorstandes der Deutschen Vereinigung über unser Verhältnis zum Staat nochmals öffentlich zur Kenntnis zu geben.

Wir wissen, daß wir als Bürger des polnischen Staates unserem Staate gegenüber zu Gehorsam verpflichtet sind. Wir wollen dieser Pflicht nicht nur aus Zwang, weil es die Gesetze so vorschreiben, nachkommen, sondern wir wollen freiwillig aus eigenem Antrieb die uns verfassungsmäßig auferlegten Staatsbürgerpflichten erfüllen. Ich möchte betonen, daß diese meine Worte nicht nur leeres Gerede sind, sondern daß wir Beweise beibringen können, daß es uns mit dieser Auffassung durchaus ernst ist. Als beispielsweise im vorigen Jahre die Regierung die Bürger ihres Staates aufforderte, durch Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften ihren Willen zur gemeinsamen Aufbauarbeit zu bekunden, haben wir Deutsche in Polen, ohne die Möglichkeit zu haben, eigene Abgeordnete zu wählen,

unser Stimme der Regierung gegeben. Wir haben damit unseren Willen zur Mitarbeit am Staate zu erkennen gegeben. Aber nicht nur bei den Wahlen haben wir freiwillig unsere loyale Gesinnung geäußert, sondern auch in vielen anderen Dingen des

täglichen Lebens. Ich erinnere hierbei an die starke Beteiligung des Deutschtums bei den gemeinsamen Versuchen, die soziale Not der Arbeitslosen unserer Gemeinden und Städte zu lindern. Immer wieder haben unsere wirtschaftlichen und berufsständischen Organisationen ihre Mitarbeit auf wirtschaftlichem Gebiete angetragen und unter Beweis gestellt.

Loyale Mitarbeit und nationale Würdelosigkeit

Ich möchte aber in diesem Zusammenhange eindeutig erklären, daß ich zwischen dem Begriff **loyaler Mitarbeit im Staate** und **nationaler Würdelosigkeit** einen scharfen Unterschied machen möchte. Die inneren Auseinandersetzungen innerhalb unserer Volksgruppe, über die ich später noch eingehend sprechen werde, haben es nämlich mit sich gebracht, daß die einander bekämpfenden Richtungen in verschiedenster Hinsicht einander den Rang abzulaufen versuchen, auch in Bezug auf Erklärung ihrer Loyalität. Wenn ich in diesem Zusammenhang von verschiedenen Richtungen innerhalb des Deutschtums spreche, so meine ich hierbei nicht nur die Deutsche Vereinigung und die Jungdeutsche Partei, sondern auch einige kleinere, verhältnismäßig bedeutungslose Gruppen, wie z. B. die des ehemaligen Senatsors Pant und die marxistischen Kreise des Deutschtums in Mittelpolen.

Wenn wir also unser Verhältnis zu unserem Staate hier berührt haben, so kann ich mich dabei auch noch einmal auf unsere erste Delegiertenversammlung in Bromberg berufen. Schon damals habe ich ausgeführt, daß wir immer wieder und überall in unserer täglichen Arbeit dem Staate geben werden, was dem Staate gehört. Wir können aber nicht anders, als diesen Pflichten, die wir haben, auch unsere Rechte gegenüberzustellen.

Wir verlangen vom Staate, daß er anerkennt, daß wir als polnische Staatsangehörige deutscher Herkunft unser Volkstum nicht zu verleugnen brauchen.

Wir werden, wie es das Auslandsdeutschtum in aller Welt immer getan hat, am wirtschaftlichen Aufbau des Staates, dessen Untertanen wir sind, nach besten Kräften mitarbeiten. Aber wir wollen dabei Deutsche bleiben!

Wenn wir heute diese Forderung zum zweiten Male in einer Vertreterversammlung der Deutschen Vereinigung erheben, so möchte ich diese Forderung, deutlich zu bleiben, auch noch etwas näher erklären. Als im Jahre 1933 die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland die Regierungsgeschäfte übernahm, vollzog sich innerhalb des Deutschtums der ganzen Welt eine einschneidende Veränderung der gesamten Denkart und der gesamten Einstellung zum täglichen Leben. Es kann uns deshalb nicht wundernehmen, daß auch unter uns Deutschen in Polen eine derartige geschichtliche Umwälzung Kräfte auslöste, die bisher in unserer Volksgruppe nicht vorhanden waren. Es gibt heute in unserer Volksgruppe keinen Menschen mehr, der nicht von dieser gewaltigen Bewegung, die durch alle deutschen Menschen ging, eine irgendwie geartete Umstellung erfahren hat. Wir müssen vom polnischen Staate verlangen, daß er dieser gewaltigen Veränderung auch in irgendeiner Weise Rechnung trägt. Wir haben im Verlaufe der verschiedenen Auflösungen und Verbote unserer Ortsgruppen Gelegenheit gehabt, mit den verschiedensten Vertretern unserer Behörden zu sprechen und konnten dabei feststellen, daß innerhalb unserer polnischen Mitbürger gerade wegen dieser Veränderungen, die innerhalb des deutschen Menschen in den letzten Jahren vorgegangen sind, ein gewisses Mißtrauen dem Deutschtum gegenüber entstanden ist. Man hat uns offen gesagt, daß der polnische Staat in seiner Verfassung und in seinen Gesetzen andere Grundzüge verfolge als das nationalsozialistische Deutschland, und man hat auf Grund dieser Tatsache uns zu verstehen gegeben, daß der polnische Staat innerhalb seiner Grenzen Organisationen nicht dulden könne, die nicht nach Grundgesetzen der demokratischen Verfassung sich aufbauten und organisierten. Sie wissen, daß z. B. bei der Genehmigung der Statuten der Deutschen Vereinigung aus dem eingereichten Entwurf gestrichen wurde, was gegen die Grundzüge der demokratischen Verfassung des polnischen Staates verstieß. Wir können aus diesem Grunde bei dem Aufbau einer Volkstumsorganisation uns auch nur an die im polnischen Staate bestehenden Gesetze halten.

Wir wissen aber auch, daß der Nationalsozialismus nicht nur eine Organisationsform ist, sondern daß er vielmehr in erster Linie eine Verpflichtung für die innere Haltung jedes einzelnen Menschen ist.

In Hunderten von Versammlungen habe ich immer und immer wieder betont, daß es unter uns Deutschen in Polen nicht darauf

immer wieder mühten wir jedoch feststellen, daß man unseren Wunsch um Mitarbeit ausschlug, wenn wir bei unserem Willen um Mitarbeit auch Ansprüche auf gewisse Rechte erhoben. Die Erfüllung von Pflichten unsererseits setzt aber die Gewährung von Rechten andererseits voraus und wir werden nicht aufhören, dieses Ziel weiterzuverfolgen.

ankommt, in irgendwelchen Organisationsformen Nationalsozialismus zu imitieren, sondern daß es einzig und allein darauf ankommt, im täglichen Leben seinen Mann zu stehen und seine Arbeit für das Ganze der Volksgruppe zu leisten. Wir werden deshalb nie aufhören, innerhalb der Deutschen Vereinigung diese große Erziehungsaufgabe, die jeden einzelnen unserer Mitglieder angeht, weiter fortsetzen.

Wir machen dabei bewußt einen Unterschied zwischen nationalsozialistischer Partei und nationalsozialistischer Weltanschauung, also, anders ausgedrückt, zwischen Organisationsform und dem Geist, der die Haltung des einzelnen Menschen in seinem täglichen Tun erfüllt.

Nationalsozialismus ist bei uns Auslandsdeutschen der Wille zum Opfer. Wir haben in den vergangenen Monaten zwar bereits an die Opferfreudigkeit unserer Mitglieder erhebliche Anforderungen gestellt. Wir werden jedoch im kommenden Winter uns in weit schärferer Form, als es bisher der Fall war, an die Gesamtheit des Deutschtums wenden, um sie an der Erhaltung unserer kulturellen und wirtschaftlichen Belange zu beteiligen. Wenn wir dies tun, so verstoßen wir damit keineswegs gegen bestehende Gesetze des polnischen Staates, sondern damit richtet sich diese Aufforderung an den einzelnen, den wir in den Dienst der gesamten Gruppe stellen werden.

Wir fordern Vertrauen

Wir fordern schließlich von unserem Staate und unseren polnischen Mitbürgern Vertrauen. Als wir im Frühjahr dieses Jahres zur Wahl gingen, haben wir unsererseits unserer Regierung das Vertrauen ausgesprochen.

Gegenseitiges Vertrauen aber ist die einzige Möglichkeit, um das Zusammenleben von Volksgruppe und Staat zu gewährleisten.

Wir werden beweisen, daß wir die polnische Regierung, wenn sie uns dieses Vertrauen schenkt, auch nicht enttäuschen werden.

In genau der gleichen Weise, wie zum Gelingen unserer Arbeit ein Vertrauensverhältnis zwischen Volksgruppe und Staat bestehen muß, ist es notwendig, daß auch unter uns Deutschen selbst wieder gegenseitiges Vertrauen und gegenseitige Achtung eintritt. Als wir unsere erste Generalversammlung im vorigen Jahre abschloßen, ist wohl fast jeder der damals anwesenden Delegierten mit der Hoffnung und Erwartung in seine Heimat zurückgekehrt, daß das kommende Jahr uns in der Erledigung der inneren Auseinandersetzungen innerhalb der

Volksgruppe einen großen Schritt weiterbringen würde. Diese Erwartungen sind zum großen Teil enttäuscht worden. Ich möchte deshalb auf die Gründe dieser inneren Auseinandersetzungen heute nochmals eingehend zurückkommen, vor allem aus dem Grunde, da in weiten Kreisen der Bevölkerung bereits in Vergessenheit geraten ist, wie die Kämpfe innerhalb der Volksgruppe seinerzeit entstanden sind. Bei Menschen, die nicht täglich im politischen Leben unserer Volksgruppe stehen, ist vielfach die irrtümliche Auffassung entstanden, daß es in unserer Heimat zwei sich bekämpfende Gruppen gebe, nämlich die Deutsche Vereinigung und die Jungdeutsche Partei. Daß diese Auffassung irrig ist, beweist die Tatsache, daß — wie ich schon eingangs erwähnte — neben diesen beiden Gruppen auch noch einige, zwar bedeutungslose, kleinere vorhanden sind, daß aber neben diesen kleineren Gruppen nun wieder noch eine verhältnismäßig große Anzahl von Volksgenossen vorhanden ist, die sich überhaupt jeglichen Zusammenschlüssen fernhalten. Es sind dies die sogenannten Neutralen. Ich hatte bereits Gelegenheit, schon in früherer Zeit einmal über diesen Punkt zu sprechen, was mir seinerzeit einige Zuschriften von Seiten sogenannter neutraler Volksgenossen eingetragen hat. Aus diesen Zuschriften wurde meine Auffassung bestätigt, daß

bei einer Reihe von Volksgenossen ein völlig unklares Bild über unser Vollen und unser Tun vorhanden ist.

Versehen wir uns einmal zurück in die Zeit, als sich sogenannte politische Kämpfe innerhalb unserer Volksgruppe noch nicht vollzogen. Das Deutschtum unserer Heimat bildete damals einen verhältnismäßig stark in sich geschlossenen Block, wenn auch innerhalb der einzelnen Mitglieder der Volksgruppe eine regere Anteilnahme an den gemeinsamen Aufgaben unserer Volksgruppe nicht vorhanden war. Der Umwälzung, der dann im Januar 1933 die Deutschen aller Welt aufhören ließ und der in jedem Deutschen die Pflicht wahrhaftig, seinem Volke zu dienen, brachte auch Bewegung in die damals noch geschlossenen Reihen der Deutschen.

Es wird niemanden unter uns gegeben haben, der in dieser Entwicklung damals für das Deutschtum eine Gefahr sah, im Gegenteil, jeder, der sich Gedanken über den Fortbestand unserer Volksgruppe machte, wird eine solche Entwicklung nur begrüßt haben. Eine Tatsache aber darf bei dieser Entwicklung, die sich damals vollzog, nicht übersehen werden.

Gleichzeitig mit der Steigerung der Beweglichkeit und der Arbeitswilligkeit innerhalb unserer Volksgruppe erwachten menschliche Eigenschaften, die in einer Zeit der seelischen und menschlichen Erneuerung des Deutschtums nicht hätten erwachen dürfen, nämlich Neid, Mißgunst und menschliche Unzulänglichkeit.

Wenn damals in unserer Volksgruppe Kräfte hätten wirken können, die diese Regungen mit physischer Gewalt hätten unterdrücken können, wäre es voraussichtlich auch nicht zum Auseinanderbrechen unserer bis dahin bestehenden Gemeinschaft gekommen. Es ist die Tragik des Auslandsdeutschtums, daß es innerhalb seiner Volksgruppe eine derartige physische Gewalt nicht hat, sondern daß jeder nach seinem Geschma und seiner Meinung „Politik“ treiben kann.

deutschen Volksgenossen in die große Gemeinschaft unserer Volksgruppe einzubauen.

Wir haben nie danach gefragt: woher kommst du und was hast du früher gemacht? —, sondern wir haben immer nur von jedem, der in unsere Reihen trat, verlangt, daß er in Zukunft mit Anstand und Ehre seinem Volke dienen soll.

Wir strecken deshalb auch heute wieder die Hand jedem einzelnen Volksgenossen hin, der diesen Weg mit uns gehen will. Wir betonen heute nochmals vor aller Öffentlichkeit, daß der Wille zum Zusammenschluß und zur Einigung in keinem Augenblick bei uns gefehlt hat. Das bezeugt schon unser Name — Deutsche Vereinigung.

Ebenso deutlich und klar wollen wir aber heute wieder öffentlich bekennen, daß wir weiterkämpfen werden gegen Parteilichkeit, politisches Sektenwesen und Selbstsucht, daß wir kämpfen werden gegen Unehrenhaftigkeit, Verleumdung und politischen Opportunismus, dem alle Mittel zur Erreichung seiner Ziele recht sind.

In diesem Zusammenhange warne ich heute nochmals alle diejenigen Volksgenossen, die aus Unkenntnis der schwierigen Lage unseres Deutschtums und aus Unwissenheit über die inneren Zusammenhänge unserer Struktur oder aber aus Verblendung Zielen nachjagen, die nach Lage der Dinge unerreichbar sind. Allen diesen Volksgenossen gebe

ich zu bedenken, daß ein aus diesen Gründen geführter Kampf Volksgut und Volkserben hier zerstören würde, auf dessen Trümmern man nichts Neues wieder aufbauen kann. Um so bedauerlicher ist es, wenn ich heute feststellen muß, daß es immer noch Volksgenossen gibt, an die man derartige Warnungen richten muß. Meistens ist ein

mißverstandenes Totalitätsprinzip

der Grund dafür, daß man in bestehenden Deutschtumsorganisationen wirtschaftlicher oder sozialer Natur um jeden Preis die Alleinbestimmung erkämpfen will, wie es sich in dem Kampf beispielsweise um die Führung in der Belage seinerzeit gezeigt hat, und wie es neuerdings in dem Kampf um die Führung im Landbund wieder im Gange ist. In der ersten Delegiertenversammlung hatte ich bereits Gelegenheit, darauf hinzuweisen. Wir haben zur Betreuung unserer Volksgruppe in wirtschaftlichen Dingen Organisationen in unserer Heimat, die ein völlig unabhängiges Eigenleben führen müssen, da die staatlichen Gehebe das so vorschreiben. Die Mitglieder dieser Organisationen aber sind auch Mitglieder bei uns, sind also Angehörige der deutschen Volksgemeinschaft; denn

in unseren Augen ist und bleibt die deutsche Volksgemeinschaft die Deutsche Vereinigung.

Diese Mitglieder werden dafür sorgen, daß der Geist der Erneuerung, den wir durch unsere Organisation zum gedanklichen Allgemeinut der deutschen Menschen in Polen machen wollen, auch Leitgedanke aller dieser von uns unabhängigen Organisationen werden wird. Deshalb wird der Kampf Andersdenkender gegen diese Organisationen von vornherein zur Unfruchtbarkeit verurteilt sein; denn **Vertrauen innerhalb der Bevölkerung erwirbt man sich nicht durch Zerbrechen von etwas Bestehendem, sondern durch Mitarbeit und Aufbau.** Ich kann deshalb am Schluß dieser Betrachtungen über die innerpolitische Lage der deutschen Volksgruppe unserer Heimat nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß das durch bedenkliche Mischungen zerstörte Vertrauen wieder bei uns einkehren wird, wenn durch Arbeit und Pflichterfüllung die menschlichen Werte des einzelnen wieder die Wertung erfahren werden, die ihnen zusteht.

Die dringende Aufgabe

Mit so durch Herstellung eines Vertrauensverhältnisses zwischen Staat und Volksgruppe einerseits und innerhalb der einzelnen Angehörigen der deutschen Volksgruppe unter sich andererseits die Vorbedingung für eine ersprießliche Arbeit überhaupt gegeben, wird man sich darüber klar werden müssen, welche Aufgaben die Volksgruppe als vordringliche in Angriff nehmen muß. Sie wissen, daß uns durch unsere Satzungen Möglichkeiten gegeben sind, auf den verschiedensten Gebieten zu arbeiten. Ich persönlich betrachte als vordringlichste Aufgaben die

Lösung der sozialen Frage innerhalb der deutschen Volksgruppe

und den Ausbau unserer kulturellen Aufgaben. Beides ist eng mit der wirtschaftlichen Lage nicht nur unserer Volksgruppe, sondern des gesamten polnischen Staates verknüpft. Wir wissen heute, daß nach Ablauf eines 6jährigen Zeitraumes mit stets sinkender Konjunktur der Wirtschaftskörper des polnischen Staates eine Einengung erfahren hat, die sich ausnahmslos auf alle Gebiete unheimlich ausgewirkt hat. Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie und Handel liegen schwer darnieder und können der sozialen Aufgabe der Arbeitsbeschaffung nicht in einem Maße dienen, wie es bei dem Bevölkerungszuwachs in Polen notwendig wäre. Hingukommt, daß auf den größten Teil der deutschen Arbeiterschaft schwerere Lasten ruhen, als dies bei ihren nationalpolnischen Berufskollegen der Fall ist, da die deutschen Arbeitgeber als Angehörige einer Volksgruppe ihre völkisch-kulturellen und sozialen Aufgaben neben den staatlichen zu erfüllen haben. Diese Tatsache hat weiter dazu geführt, daß ein großer Teil der deutschen Arbeitnehmererschaft und nicht nur diese, sondern auch weitere Kreise der kleineren Gewerbetreibenden und Handwerker auch bei äußerster Einschränkung nicht mehr ein Einkommen aufzuweisen hat, das zur Existenz einer Familie ausreicht. Diese Erkenntnis allein hilft uns nicht weiter, sondern wir müssen aus ihr den Schluß ziehen,

daß zur Aufrechterhaltung deutschen Lebensraumes nur eine straffe und disziplinierte Zusammenarbeit aller Deutschen in unseren Gebieten führen kann.

Allein diese Ueberlegung zwänge uns zu einem Einstellen unserer politischen Kämpfe. Solange diese aber aus mangelnder Einsicht weitergeführt werden, ist es die Pflicht von uns als derjenigen Gruppe, die die Zusammenarbeit aller wünscht, unsere Mitglieder zu einer Opferwilligkeit zu erziehen, wie sie lediglich einer nationalsozialistischen Weltanschauung entspringen kann.

(Fortsetzung siehe Beiblatt 1)

Einwandfrei der richtige Weg

Daß diese meine Behauptungen beweisbar sind, zeigt die Tatsache, daß viele leitende Männer innerhalb der Jungdeutschen Partei, die damals in der ersten Zeit, als hier bei uns ein Kampf, in dem alle Mittel recht waren, entstand, bestimmd und leitend gewesen sind, heute nicht mehr Mitglieder dieser Partei und wieder im Hintergrund der Dinge verschwunden sind, zum Teil deswegen, weil sie selbst als unfähig oder minderwertig von der Leitung der Partei entsetzt wurden, zum Teil aber auch, weil sie von selbst erkannten, daß innerhalb der Jungdeutschen Partei das Ziel, das man sich gesteckt hatte, nämlich die Erneuerung unserer Volksgruppe, nicht erreicht werden konnte. Ich will in diesem Zusammenhange hier nicht Namen nennen, doch sind alle diese Vorgänge typisch für das Versagen einer Methode, die von vornherein wegen Unreinheit der Mittel zu einem Zusammenbruch verurteilt war. Diese Tatsache muß ich heute noch einmal vor Ihre Augen führen, nicht, um längst vergangenes, das man lieber ruhen lassen sollte, wieder aufzuwärmen, sondern um vor aller Öffentlichkeit zu beweisen, daß unser Weg, den wir von vornherein uns vorgenommen hatten, durch den Ablauf der Ereignisse heute einwandfrei als der richtige Weg erkannt werden muß.

Der Wille zum Zusammenschluß

Diesen Weg werden wir auch in Zukunft weitergehen. Es ist unser fester Wille, jeden

Hauptversammlung der Deutschen Vereinigung

Ich richte deshalb nicht nur an die hier im Saale anwesenden, sondern an alle Mitglieder der Deutschen Vereinigung und darüber hinaus an alle Mitglieder der deutschen Volksgruppe den Appell, an die Lösung des sozialen Problems nicht mit Ueberlegungen und Denkschriften heranzugehen, sondern durch persönliche Opfer das soziale Elend zu beseitigen.

Wenn ich dabei von persönlichen Opfern spreche, so meine ich nicht nur Opfer an Geld, sondern in erster Linie verstehe ich darunter die Schaffung von Arbeitsplätzen und Arbeitsaufträgen für all die vielen Volksgenossen, die heute ein genügendes Einkommen nicht mehr haben. Wir werden durch noch so gut eingerichtete Nothilfe-Aktionen immer nur Teilarbeit leisten können. Ganze Arbeit aber kann heute noch durch Opferwilligkeit des einzelnen, der etwas abzugeben hat, geschaffen werden. Sie wissen, daß wir in der außerordentlichen Generalversammlung, die im Frühjahr dieses Jahres stattfand, den ersten Schritt dazu unternommen haben, unsere Arbeit auf das Gebiet der gesamten Republik Polen auszudehnen. Wir haben dies mit voller Absicht getan in erster Linie, um eine straffe Zusammenfassung aller deutschen Arbeitsmöglichkeiten zu erreichen. Man hat uns bisher die Ausdehnung unserer Arbeit auf die anderen Gebiete noch nicht genehmigt. Wir glauben auch, daß eine derartige Genehmigung auf Schwierigkeiten stoßen wird. Nichts aber kann uns den Willen rauben, in Gemeinschaft mit den anderen Gebietsteilen die soziale Frage zu lösen, wenn in uns der Wille vorhanden ist, eine derartige Arbeit zu vollbringen. Die Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Vereinigung hat deshalb bereits Vorkehrungen getroffen, im kommenden Herbst ihre Tätigkeit in diesen sozialen Dingen aufzunehmen. Wir werden uns dabei nicht nur auf die Schaffung von Arbeitsplätzen und Arbeitsaufträgen beschränken, sondern wir werden in erster Linie Möglichkeiten herausfinden, die Leistungsfähigkeit der arbeitenden Bevölkerung zu heben. Wir müssen uns nämlich darüber klar sein, daß die deutsche Volksgruppe nicht einen Staat im Staate bilden kann, sondern daß wir dazu gezwungen sind, innerhalb des polnischen Staates und seiner Wirtschaft mitzuarbeiten und auch dadurch Einkommensmöglichkeiten für die Glieder unserer Volksgruppe zu schaffen. Wir sind der Ueberzeugung, daß jeder deutsche Volksgenosse, sei er nun Handwerker, Handarbeiter oder Geistesarbeiter, auch innerhalb der polnischen Volkswirtschaft einen Platz finden kann, wenn seine Kenntnisse und Leistungen so gut sind, daß man ohne ihn nicht auskommen kann.

Wir müssen deshalb von unseren deutschen Volksgenossen verlangen, daß sie sich nicht nur auf das Opfer der besitzenden Volksgenossen verlassen, die sie, falls sie in Arbeitslosigkeit oder Not geraten, mit durchschleppen sollen, sondern wir fordern von ihnen, daß sie selbst das Opfer aufbringen, durch Selbstdisziplin und Arbeit an sich selbst ihre Leistungen so zu steigern, daß sie den wachsenden Ansprüchen, die an sie gestellt werden, auch genügen können.

Ich glaube also, daß die Lösung des sozialen Problems nicht nur eine Angelegenheit finanzieller Natur ist, sondern daß eine Lösung dieses Problems in erster Linie eine Aufgabe der Erziehung ist. Wir werden, ebenfalls schon im kommenden Herbst, diese erzieherischen Momente in der Arbeit unserer Ortsgruppen einfließen lassen und hoffen, daß sich die Folgen einer solchen Arbeit in absehbarer Zeit auswirken werden.

Die kulturellen Aufgaben

In gleicher Weise gedenken wir, unsere kulturellen Aufgaben in Angriff zu nehmen. Gewiß hängt die Entfaltung dieser Aufgaben auch von dem wirtschaftlichen Stande unserer Volksgruppe ab. Wir wissen, daß wir zur Unterhaltung unserer Kirchen, unserer Schulen und anderer Stätten deutschen kulturellen Lebens, wie z. B. unserer Bühnen und unserer Büchereien ohne eine gewisse Summe Geldes nicht auskommen können. Ich habe eingangs schon gesagt, daß die finanzielle Anspannung unserer Volksgenossen aus dem Grunde, daß wir diese kulturellen Dinge unserer völkischen Eigenart entsprechend neben den kulturellen Belangen des Staates unterhalten müssen, heute bereits fast über ein erträgliches Maß hinausgeht. Wir sind aber der Ansicht, daß die kulturelle Kleinarbeit, die uns nach unseren Sätzen zufließt, auch ohne große finanzielle Opfer geleistet werden kann. Ich kenne Beispiele, wo z. B. ein kändlicher Gutshaushalt mit Bibliothek, Zeitschriften oder Radio, die er sonst für sich allein benutzt, vielen Volksgenossen deutsche kulturelle Mittel zugeführt kommen läßt, die sonst für die ärmeren Volksgenossen einfach unerreichbar sind. Dieses ist nur ein Beispiel. Wir werden in unseren Ortsgrup-

pen durch Vorträge, Spielfahrten, Theaterunterhaltungen und ähnliches mehr diese Arbeit ebenfalls aus den zentralen Stellen heraus auf das Land legen, und von den einzelnen Mitgliedern der Ortsgruppe verlangen, daß jeder nach seinem Können und seiner Kraft sein Wissen anderen Volksgenossen zur Verfügung stellt. Wir werden so beweisen, daß wir den Sinn der neuen Zeit verstanden haben und diesem Sinn gemäß nicht reden, sondern handeln werden nach dem Grundsatz: Bildung und Befähigung verpflichten.

Wir werden schließlich durch unsere Geschäftsstelle in Bromberg allen deutschen Volksgenossen, die rechtliche Hilfe und Unterstützung brauchen, diese Hilfe auch zukommen lassen. Sie werden aus dem später vorgebrachten Tätigkeitsbericht noch hören, eine wie große Anzahl hilfesuchender Volksgenossen täglich durch unser Büro beraten wird. Bei all diesen Versprechungen, die ich Ihnen aber eben machte, möchte ich eine Einschränkung machen, die ich bereits am Anfang meiner Rede erwähnt habe:

alle unsere Anstrengungen, all unser Wille zur Hilfe und all unsere Bemühungen, unseren deutschen Volksgenossen die Lage in den heute so schweren Zeiten zu erleichtern, sind abhängig von dem guten Willen unserer Behörden.

Ich möchte zum Schluß meiner Ausführungen darauf hinweisen, daß unsere Arbeit bisher noch oftmals durch Einschränkungen, die wir von dieser Seite her erfahren mußten, gehindert wurde bzw. unmöglich gemacht wurde. Wir haben für die Ortsgruppenvorstände und die Delegierten eine Druckschrift zusammenstellen lassen, aus der Sie ersehen können, wie außerordentlich viel Eingaben den zuständigen Behörden von uns zugeleitet wurden, die sich immer wieder auf Einschränkungen deutschen Lebensraumes bezogen. Diese Druckschrift, die nur einen Teil unserer Eingaben enthält, soll Ihnen zeigen, welche Fülle von Arbeit und welche Anzahl von Schwierigkeiten überwunden

werden müssen, um schließlich zu dem Ziel, das wir vor Augen haben, zu gelangen.

Dieses Ziel aber müssen Sie alle, müssen alle unsere Mitglieder vor Augen haben. Erst Ihre Mitarbeit, Ihre Opfer, Ihr Einsatz zum Wohle aller, Ihre innere und äußere Haltung werden das Werk, das wir begonnen haben, vollenden. Wir alle leben und arbeiten nicht für den Augenblick, sondern für die Zukunft, wir schaffen nicht für uns, sondern für künftige Generationen. Deshalb will ich Ihnen ein Wort von Beunruhigung mitgeben, an das wir täglich denken sollten:

Wir sind vom Schicksal immer wieder als Einfaß auseinander für die anderen, die nach uns kommen. Niemand weiß, wann die Saat aufgehen wird. Wir, die Opferer, haben kein Recht, die Erfüllung zu fordern. Wir spielen überhaupt gar keine Rolle, denn wir sind niemals Ziel, sondern immer nur Mittel. Das Ziel liegt vielleicht im Unerreichbaren. Aber darf uns das abhalten, daran zu glauben?

Wenn wir diese Worte beherzigen, werden wir trotz aller Schwere unseres täglichen Lebens die Kraft finden, unsere Aufgaben zu bewältigen. Wir wollen uns keinen falschen Anschauungen über die Schwierigkeiten unserer wirtschaftlichen, völkischen, kulturellen und sozialen Lage hingeben.

Aber wir werden weiterstreiten auf dem Wege der Deutschen Vereinigung, rein im Willen und hart im Willen, denn heute wie früher gilt der Spruch:

Wir Deutschen fürchten Gott — sonst nichts auf der Welt!

Nach der Rede Dr. Kohnerts wurde der Tätigkeitsbericht erstattet, den wir in einer unserer nächsten Ausgaben veröffentlichen werden. Nach Erstattung des Revisionsberichts wurde der Verwaltung Entlastung erteilt, worauf der Vorsitzende bekannt gab, daß das Mitglied des Hauptvorstandes, Herr von Saenger, wegen Arbeitsüberlastung sein Amt niedergelegt habe. Auf Vorschlag des Hauptvorstandes wurde Volksgenosse Hans Jürgen Barth-Riemerzowo in den Hauptvorstand gewählt.

Im befreiten Jrun

Die Kirchenglocken läuten wieder — Fort Guadalupe von den Roten geräumt, 160 Geiseln freigelassen

Hendaye, 6. September. Nach der Einnahme von Jrun konzentrieren sich die Truppen General Molas zum

Angriff auf San Sebastian.

In der Nacht zum Sonntag haben sie die Bergkämme oberhalb Pasajes-Ancho besetzt. Von hier aus beherrschen sie die Straße nach San Sebastian und den Bahnhof von Pasajes. Um Pasajes haben die Roten in aller Eile Drahtverhaue gezogen und Schützengräben ausgehoben. Der Vormarsch der Nationalisten stößt auf keinen großen Widerstand.

Das einzige starke Hindernis bildet das Fort Trichepe oberhalb Pasajes-San Juan, das die Roten zu einem ausgezeichneten Stützpunkt ausgebaut haben.

Am Sonntagmorgen entwickelte sich zwischen den vordringenden Panzerabteilungen und motorisierten Angriffskolonnen der Nationalisten und der roten Befazung dieses Forts ein lebhaftes Gefecht. Trotzdem haben die nationalen Truppen ihre Linien bis ganz in die Nähe der Straße nach San Sebastian vorgeschoben.

Auf den Nachschubwegen erhalten die Nationalisten ständig neue Verstärkungen, denen Geschützatterien, Panzerwagen, Proviantlastwagen oder Mauleseltrains folgen. Die Roten haben das Fort Guadalupe, das auf der rechten Flanke der neuen Aufmarschlinie der Nationalisten liegt, geräumt, doch ist es bisher von den Nationalisten noch nicht besetzt worden, da es wahrscheinlich von den Kommunisten vor ihrem Abzug unterminiert worden ist.

Aus dem noch immer brennenden Jrun steigen auch jetzt noch gewaltige Rauchwolken zum Himmel. Merkwürdigerweise haben die Kommunisten den Badeort Fuenterrabia völlig unbesetzt gelassen. Während sich dort Scharen von Sonntagspaziergängern am Badestrand und in der Umgebung der Stadt tummeln, trachen bisweilen die Einschläge der Granaten herüber, die von den Batterien der Nationalisten auf das Fort Guadalupe gerichtet werden.

Unter der Befazung, die der nationale Generalstab zum Schutz der Stadt und der inter-

nationalen Brücke nach Hendaye in Jrun zurückgelassen hat, herrscht

große Freude über den Sieg.

Man kann Szenen beobachten, wie sich Kameraden beim Wiedersehen vor Freude auf die Schulter schlagen oder in die Arme fallen. Die Soldaten machen einen sehr frischen Eindruck. Am Sonnabendabend ertönten in bereits vorgerückter Stunde die Glocken der Kathedrale von Jrun, die der Brand verschont hatte und verkündeten den Sieg der Nationalisten weithin.

In den Städten, wo vor kurzem noch blutiger Bürgerkrieg mit allen seinen Schrecken herrschte, ist völlige Ruhe eingetreten.

Nach sechs Wochen läuteten die Glocken der wenigen nicht zerstörten Kirchen von Jrun und Fuenterrabia am Sonntag zum erstenmal wieder zum Gottesdienst.

Der Grenzübergang von Frankreich nach Spanien bei Hendaye und Behobia ist von den Nationalisten einseitig völlig gesperrt worden.

Die französische Grenzpolizei hat die Handhabung des Verkehrs nach Jrun seit Sonnabend mittag völlig umgestellt. Während sie bisher sämtliche Erleichterungen zum Übergang nach Spanien gegeben hatte, von den roten Spaniern in den letzten Tagen nicht einmal Pässe forderte, verlangt sie seit der Einnahme Jruns durch die Nationalisten vom Polizeichef ausgestellte Sonderausweise. Der normale Reisepaß mit gültigen Visa berechtigt im hiesigen Bezirk nicht mehr zur Ausreise nach dem nationalen Spanien. Die frühere innige Verbundenheit zwischen den beiden Grenzorten hat einer völligen Absperrung Platz gemacht.

Die im Fort von Guadalupe sechs Wochen lang von den Roten festgehaltenen Geiseln wurden in den späten Abendstunden des Sonnabend plötzlich freigelassen. Alle 160 sind wohlbehalten am Strand von Hendaye eingetroffen. Sie erzählen, daß während der letzten Tage insgesamt zehn Geiseln von den Anarchisten erschossen worden seien. Die Erschießungskommandos bestünden ausschließlich aus ausländischen Kom-

munisten, deren Verrohung unbeschreiblich sei.

Gero von Gersdorff

an die Volksgenossen mit dem Appell, zusammenzuhalten und im Kampf um die Erneuerung nicht nachzulassen. Träger der Erneuerung sei die Deutsche Vereinigung, in deren Reihen sich alle aufbauwilligen und vorwärtstrebenden Elemente vereinigen müßten. Zusammenhalten nicht im Haß, sondern in der alles umfassenden Liebe zueinander sei die Parole, unter der in die Zukunft geschritten werden müsse. Auf die Jungdeutsche Partei übergehend, erklärte der Redner, daß es Jungdeutsche schon vor hundert Jahren gegeben habe und daß es Jungdeutsche nach hundert Jahren noch geben werde, und zwar so lange es Leid und Ungunst gibt.

Mit dem Feuerspruch fand die Versammlung, die diszipliniert und ruhig verlaufen ist, ihren Abschluß.

Zur Unterhaltung der nach Bromberg zusammengeströmten Volksgenossen hatte die Deutsche Vereinigung ein umfangreiches Programm aufgestellt. Zunächst versammelten sich alle im Deutschen Haus und im Zivilcasino zu einem Eintopfsessen. Um 15 Uhr wurde der Ubers-Film „Die Flüchtlinge“ vorgeführt, um 19 und 21 Uhr folgte die zweimalige Aufführung des Schauspiels „Der Erbstrom“, woran sich im Deutschen Haus ein gemütliches Beisammensein schloß, das die Tagungsteilnehmer noch lange in glänzender Stimmung vereinigte.

Am Sonntag wurde nach einem gemeinsamen Kirchgang eine Befestigung der Stadt vorgenommen und gleichzeitig fand eine dritte Vorstellung des „Erbstrom“ statt. Im Zivilcasino und im Deutschen Haus herrschte zur Mittagszeit zum Eintopfsgericht wieder großer Betrieb. Um 14 Uhr folgte ein Vortrag von Willi Damaschke „Die Dichtung der deutschen Revolution“. Um 15 Uhr fand bei aufgeklartem Wetter im Deutschen Haus ein großes Sommerfest statt, das noch einmal die Volksgenossen zusammenführte. Erst in den Abendstunden und teilweise in der Nacht begannen die Delegierten das gastliche Bromberg zu verlassen.

munisten, deren Verrohung unbeschreiblich sei.

Der Radiosender von Frontera gab am späten Sonnabendabend eine Mitteilung der Militärbewegung aus, wonach die Kolonne des Oberst Yague aus ihrem Vorrückort nach Madrid bereits bis auf vier Kilometer an Toledo herangekommen sei, wo sie in Kürze einrücken dürfte. In Malaga sei die Lage der Regierungspartei hoffnungslos, und die Einnahme der Stadt stehe bevor.

Schießerei im Lager der spanischen Volksfront

Hendaye, 6. September. Aus San Sebastian hier eingetroffene Flüchtlinge erzählen, daß dort zwischen Anarchisten und den übrigen Volksfrontverbündeten Schießereien stattfänden. Die letzteren wollten nämlich San Sebastian übergeben, um ihrer Stadt das Schicksal Jruns zu ersparen. Die Anarchisten sollen jedoch auf einem Kampf bis zum äußersten bestehen und entschlossen sein, ganze Stadtteile in die Luft zu sprengen, falls die nationalistischen Kolonnen einrücken sollten.

General Queipo de Llano über die Einnahme von Jrun

Bisabon, 6. September. In seiner Ansprache über den Sender von Sevilla sprach am Sonnabend General de Llano auch über die Einnahme von Jrun. Er stellte dabei fest, daß sich durch die Einnahme von Jrun durch die Nationalisten die Lage erneut gebessert habe. Das nächste Ziel sei San Sebastian. Die Stadt sei vollkommen isoliert und könne von keiner Seite Verstärkung durch die Roten bekommen. Zu den in der internationalen Presse erschienenen Meldungen über den Transport der bei Jrun geschlagenen Marzisten nach Katalonien über französisches Gebiet bemerkte de Llano, daß dies, wenn es den Tatsachen entspräche, einen schweren Neutralitätsbruch Frankreichs darstellen würde.

Madrid kann sich nicht halten

London, 7. September. Wie der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ meldet, könne Madrid nach Mitteilungen, die von zuständiger Seite in London eingelaufen seien, nicht mehr lange den Vorrück der Militärgruppe aufhalten. Die wiederholten Aufforderungen der marzistischen Regierung zur Einigkeit hätten wenig Erfolg, da die Kommunisten an der Errichtung von Bezirkskomitees energisch festhielten. Die Verteidigungsmassnahmen um Madrid seien in einem so chaotischen Zustande, daß die Nationalisten keine wirklichen Schwierigkeiten bei der Befestigung der Stadt haben würden.

Rabinett Caballero an der Arbeit

Madrid, 6. September.

Die neue Regierung Caballero hielt schon am Freitagabend ihre erste Sitzung ab, in der das Regierungsprogramm beschlossen wurde. Nachts ein Uhr wurde hierüber eine Erklärung abgegeben, in der sich die Regierung als „Repräsentantin der politischen Kräfte“ bezeichnet, „die an den verschiedenen Fronten für die Erhaltung der demokratischen Republik kämpfen.“

Das Regierungsprogramm nennt als wichtigstes Ziel „die beschleunigte Herbeiführung des Triumphs über die Rebellen. Alle übrigen politischen Bestrebungen sind diesem Ziel untergeordnet.“ Im übrigen beruht die Erklärung Spaniens Freundschaft zu allen Nationen, seine ergebene Treue zum Völkerbündnis, zugleich aber die Erwartung, daß „unser Land in gerechter Gegenseitigkeit von seinen anderen Völkern dieselbe Achtung teil werde, die es für diese Nationen hegt.“

An der Kabinettsbildung nahmen auch die zwei kommunistischen Minister teil, die beide noch recht junge Leute sind. Der erst 28-jährige Erziehungsminister Jesus Hernandez ist Spaniens jüngster Minister seit über hundert Jahren. Hernandez, der aktives Mitglied der kommunistischen „Volkspartei“ ist, erschien in der Sitzung im Blauhemd mit rotem Schlipf, darüber Patronengürt und Revolvertasche. Sein kommunistischer Ministerkollege Uribe, der Arbeitsminister, ist nur zwei Jahre älter. Er ist bekannt geworden als Autorität auf dem Gebiet der marxistischen und leninistischen Theorie.

Die neue Regierung ist von den Linksradianten mit großer Begeisterung begrüßt worden.

weil sie zum ersten Male die Sozialisten und die Kommunisten in offizieller Funktion zusammenführt und weil aus ihrem Zustandekommen auch hervorzugehen scheint, daß auch der alte Streit zwischen den Rechts- und Linkssozialisten angesichts der gemeinsamen Gefahr begraben worden ist, denn die Führer beider Richtungen, Prieto und Caballero, haben sich in dem Kabinett zusammengefunden.

Der Alkazar in Flammen

Toledo, 6. September.

Der Alkazar, das große Festungsgebäude Toledos, in dem sich seit über sechs Wochen 1200 Nationalisten — Männer, Frauen und Kinder — gegen die Übermacht der sie belagernden roten Milizen mit todesmutiger Verzweiflung verteidigten, ist seit gestern ein Flammenmeer. Die 15,5-Zentimeter-Granaten aus den vor dem Alkazar aufgestellten schweren Geschützen haben das innerhalb der Festungsmauern gelegene Amtsgebäude des Militärgouverneurs in Brand geschossen, und von da aus haben sich die wütenden Flammen auch auf andere Festungsbauten ausgedehnt. Die Festungsbefehlshaber mußte sich unter der verheerenden Wirkung der Beschießung in die Keller und Kellern flüchten, was den Milizen die Möglichkeit gab, am Freitagabend den ersten Sturmangriff durch die riesigen Breichen in den Festungsraum zu wagen. Sie gelangten auch in das Innere, wurden aber von ihren Führern wieder zurückgerufen. Offenbar soll der entscheidende Sturm heute früh erfolgen.

Unmenschliche Grausamkeiten spanischer Margisten

London, 6. September. „Sunday Dispatch“ veröffentlicht im Auszug einen Brief aus Spanien über Roheiten der Margisten.

Der Korrespondent berichtet, daß in Babahot leinertzeit 90 Männer und Frauen in einem Hofe zusammengetrieben, mit Petroleum übergossen und verbrannt worden seien. Ein Abt sei in einen Sad genäht und dann so lange in siedendes Wasser getaucht worden, bis er gestorben sei. In Malaga seien Nonnen nackt auf die Straße getrieben und mit Handgranaten ermordet worden.

London, 7. September. Ein spanischer Arzt, der in England eingetroffen ist, berichtet in der „Daily Mail“ über die marxistischen Gräueltaten in Valencia, deren Augenzeuge er gewesen ist. Als die Kommunisten das Zeichen zum Aufstand gegeben hätten, sei die Kirche San Juan del Mercado in Brand gesetzt worden. Zwei Tage später hätten die Kommunisten den Sakristan, der versucht habe, die Kirchenschätze zu retten, gefangen und buchstäblich in Stücke gerissen.

Eine allgemeine Jagd auf Nonnen und Priester

in der ganzen Stadt sei die Folge gewesen. Der Bischofspalast sei völlig zerstört worden. Der kommunistische Pöbel habe die Kelche zu Trinkgelagen benutzt, die Christusbilder seien mit Schmutz verunreinigt worden. Der rote

Hauptkommissar Navacerrada habe jede Nacht Orgien veranstaltet und anschließend allmorgendlich nach dem Frühstück zahlreiche Gefangene vor seinen Augen erschießen lassen.

Waffen aus Frankreich erbeutet

Transport in Trun von den Nationalisten, beschlagnahmt

Disabon, 6. September. Nach Meldungen des Senders Parede haben die spanischen Nationalisten bei der Einnahme von Trun einen französischen Waffentransport abgefangen. Dabei haben die Truppen Molos hochwertiges modernes Kriegsmaterial mit der dazugehörigen Munition erbeutet.

In diesem Zusammenhang ist eine französische Meldung aus Paris bemerkenswert, in der mitgeteilt wird, daß in Rochefort vier französische Marineflieger verhaftet wurden. Die Flieger hätten sich an Bord eines französischen dreimotorigen Bomberflugzeuges nach Spanien begeben wollen, um sich der Madrider Regierung zur Verfügung zu stellen. Die Untersuchung über den Fall, die streng geheimgehalten wurde, hat ergeben, daß die vier Marineflieger ihren Plan in allen Einzelheiten vorbereitet hatten. Es ist nur einem Zufall zu verdanken, daß er in letzter Minute vereitelt werden konnte. Die vier Soldaten wurden ins Militärgefängnis eingeliefert.

Neuer Kommunistentransport durch Frankreich

Paris, 7. September. In Barcelona sind am Sonntag wiederum 4 Offiziere erschossen worden, die von dem sogenannten Volksgericht zum Tode verurteilt worden waren.

In Perpignan traf am Sonntag ein zweiter Zug mit Marxisten und Kommunisten ein, die an der Verteidigung von Trun teilgenommen haben und nunmehr über Frankreich nach Barcelona fahren wollten. Es handelte sich um etwa 1500 Mann. Die Kommunisten erklärten, daß sie es gewesen seien, die die Lebensmittelgeschäfte in Trun in Brand gesetzt hätten, damit die Sieger sich nicht dieser Lebensmittel bemächtigen könnten.

Nach einer Meldung des Rundfunksenders von Xeres de la Frontera haben die Marxisten bei der landstättigen Räumung der Insel Mallorca 4 Lastwagen mit 4500 Gewehren, 12 Geschütze, 40 Maschinengewehre, 2 Panzer-

autos und zahlreiche Pferde und Maultiere zurücklassen müssen. Sie waren außerdem gezwungen, 600 Gefangene, die sie gemacht hatten, wieder frei zu lassen.

Paris, 4. September. Wie das „Petit Journal“ aus Senbaga meldet, wollten mehrere Hundert marxistische Milizsoldaten, die von Trun über die Grenze nach Frankreich geflüchtet sind, im Extrazug nach der anderen Seite der Pyrenäen auf die Grenzstation Cerdère befördert werden, um sich dort den katalanischen Anarchisten anschließen zu können.

Wie das „Petit Journal“ hierzu näher meldet, soll es in diesem Zusammenhang zu einem Zwischenfall gekommen sein. Die marxistischen Milizsoldaten seien ohne Erlaubnis des Präfecten in ihre Kraftwagen gestiegen und in die Richtung Barcelona abgefahren. Der Departementschef hat daraufhin eine Anweisung erteilt, daß alle Milizsoldaten sofort auf französischem Gebiet entwaffnet werden und in einem Extrazug auf die andere Seite der Grenze befördert werden sollen. Die bereits abgefahrenen Kraftwagen sollen angehalten werden.

„Jour“ über die Flugzeuglieferungen nach Spanien

Paris, 7. September. Der „Jour“ kommt noch einmal auf die Waffenlieferungen an die spanische Regierung zu sprechen und bestätigt am Montag eine vor einigen Tagen verbreitete Meldung, wonach die Madrider Regierung tatsächlich ein französisches Bombenflugzeug „Bloch 210“ erhalten habe. Der Apparat sei am 27. August morgens in Madrid eingetroffen, gesteuert von einem französischen Flieger, der sofort an Bord einer Douglas-Maschine der spanischen Regierung nach Toulouse zurückgefliegen sei. Das Blatt sagt, es sei sogar in der Lage, den Namen des französischen Piloten zu nennen, wenn es gewünscht werde, und erklärt weiter, daß dieser Bomber auf seinem zweiten Fluge bei der Landung zerstört worden sei. Es bestätigt sich außerdem, daß von 14 Devolpment-Apparaten, die ebenfalls an die spanische Regierung geliefert worden seien, nur noch zwei diensttauglich seien. Alle anderen seien entweder abgeschossen oder bei der Landung zerstört worden. Der Bloch-Bomber sei nach Spanien geschmuggelt worden, es sei Pflicht des französischen Außenministers, sich um diese Angelegenheit zu kümmern. Die Flugzeugwerke von Bloch seien fähig, in der Lage, genau ihre Angaben zu machen.

Blum unter kommunistischem Druck

Zwei Ultimaten der Roten — Vor einem Generalstreik in der Metallindustrie

Paris, 6. September. Die Rechtszeitungen vom Sonntag, besonders „Jour“ und „Echo de Paris“, sind über das Eingreifen der von den Kommunisten verhetzten Metallarbeitergewerkschaften in die Beratungen des Kabinettsrates und in das Schicksal der diplomatischen Verhandlungen der französischen Regierung zur Aufrechterhaltung der Neutralität in Spanien sehr empört.

Der Kabinettsrat am Sonnabend mußte nämlich eine unfreiwillige Unterbrechung von 40 Minuten erleben, da Leon Blum eine Abordnung von Vertretern der Metallarbeitergewerkschaften von Paris und des Departements Seine empfangen mußte,

die unter Führung des kommunistischen Abgeordneten Coste und des Generalsekretärs der Metallarbeitergewerkschaft Timbaud stand. Die Gewerkschaftler bestanden auf der Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes nach Spanien. Leon Blum hat sich jedoch auf die Stellungnahme der Regierung berufen und dieses Gefuch abgelehnt. Nach seiner Rückkehr in den Kabinettsrat berichtete Blum über seine Verhandlungen mit den Gewerkschaftlern. Seine Antwort sei gebilligt worden.

Blum ändert seine Haltung nicht

„Jour“ schreibt: Die Minister bezieten unter der Drohung eines Streiks in den Kriegsmaterialfabriken! Die Regierung sieht sich zwei Ultimaten gegenüber: einem von Seiten der Kommunisten — dem anderen von Seiten der Metallarbeiter des Seine-Departements. Beide Ultimaten fordern die sofortige Aufhebung der „Blockade“. Außerdem fordern sie die Ausfuhr von Waffen, Munition und Flugzeugen an das Spanien des neuen marxistischen Ministerpräsidenten Largo Caballero und an das Katalonien Companys. Blum habe, so sagt der „Jour“, 40 Minuten lang den Gewerkschaften die ganze Tollkühnheit ihres Schrittes klarmachen müssen. Er habe darauf hinweisen können, daß er sich in voller Uebereinstimmung mit allen seinen Ministern befindet, wenn er erkläre:

Frankreich ändert seine diplomatische Stellungnahme nicht!

Das Blatt fügt hinzu, daß Leon Blum nicht nur durch den Kabinettsrat, sondern auch durch die Beschlüsse seiner eigenen Partei gestärkt werde. Der Generalsekretär der Sozialistischen Partei Leroyet sei umgehend in das Haus des Ministerpräsidenten gekommen, um die Kommunisten, besonders den Abgeordneten Costes (der gleichzeitig Präsident des Metallarbeiter-

syndikats ist), daran zu erinnern, daß der Verwaltungsrat der Sozialistischen Partei selbst die Haltung des Sozialistenführers Blum und der Volksfrontregierung unterstütze.

Drohbrief von 2000 Arbeitern

„Echo de Paris“ hebt in der Überschrift hervor, daß die Regierung das kommunistische Ultimatum zurückgewiesen habe und (offiziell zum mindesten) ihre Haltung der Nichteinmischung in Spanien beibehalte. Das Blatt schreibt dann u. a. weiter, die Kommunisten wollen nichts mehr hören von Neutralität; sie fordern die Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes, andernfalls sei mit dem Generalstreik in den Kriegsmaterialfabriken drohen. Schon am Freitag hat ein symbolischer Streik von einer halben Stunde in den Hotchkiss-Werken stattgefunden. Diesem folgte dann ein Drohbrief von 2000 Arbeitern an den Ministerpräsidenten, während überall im Lande Versammlungen durchgeführt worden seien.

Schon am Montag Generalstreik

Es laufe bereits das Gerücht, daß trotz der Anstrengungen der Regierung schon am Montag ein Generalstreik in der Metallindustrie ausbrechen könnte.

Daladier für eine Verstärkung der Landesverteidigung

Paris, 6. September. Wie der „Matin“ vom Kabinettsrat wissen will, soll der Minister für nationale Verteidigung, Daladier, seine Kollegen mit den Einzelheiten eines Gesetzesentwurfes bekanntgemacht haben, den er dem Ministerrat vorlegen werde und der ihm die für die Vervollkommen der Waffenausrüstung notwendigen neuen Kredite bewilligen soll. Daladier schlägt für die Verstärkung der Landesverteidigung — auf vier Jahre verteilt —, und zwar nur für den Bereich des Kriegsministeriums, eine die zehn Milliardenengnezen wesentliche übersteigende Summe vor. Nach langer Aussprache habe schließlich der Kabinettsrat den Vorschlag Daladiers gebilligt. Dieser werde seinen Entwurf schon am Montag dem Präsidenten der Republik zur Genehmigung vorlegen.

„Journal“ weiß zu den Ausführungen des Kriegsministers Daladier im Kabinettsrat noch ergänzend zu melden, daß die Finanzierung des Reorganisationsprogramms der Armee schon für dieses Jahr durch die Eröffnung eines Kre-

dits von rund drei Milliarden Franken gesichert werde; dieser Kredit könnte im übrigen jederzeit erneuert werden.

Frühstück bei Delbos

Paris, 6. September. Außenminister Delbos veranstaltete am Sonnabend zu Ehren des Generalinspektors des Heeres General Rydz-Smigly ein Frühstück, an dem der polnische Botschafter Lukasiewicz, Generalstabschef Stachiewicz, Botschaftsrat Frankowski, ferner von französischer Seite Ministerpräsident Blum, die Minister Chaumemps, Gasnier, Duparce, Bastid, Unterstaatssekretär Vienot, der französische Botschafter in Warschau Noel, mehrere Generale und Vertreter der Staatsbehörden teilnahmen. Nach dem Frühstück, das am Quai d'Orsay eingenommen wurde, begab sich General Rydz-Smigly in den Louvre, wo er sich ohne Begleitung längere Zeit aufhielt.

Die Agentur Havas, berichtet, daß am Nachmittag keine Unterredungen politischen Charakters stattfinden konnten, da die Regierungsmitglieder im Kabinettsrat versammelt waren. Inoffizielle Beratungen finden aber weiter statt. Sie sollen sich auf gutem Wege befinden. (Wir verweisen auf die Meldung im heutigen Handelsteil. D. Red.)

Empfang in der polnischen Botschaft

Am Sonnabendabend gab Botschafter Lukasiewicz in den Räumen der Botschaft einen Empfang zu Ehren des Generalinspektors. Aus Politik und Heer waren u. a. erschienen: Ministerpräsident Blum, Außenminister Delbos, Kriegsminister Daladier, General Gamelin, sowie zahlreiche höhere Ministerialbeamte und Militärs. Anschließend fand ein Raut statt, der einige hundert Personen in den Salons der Botschaft vereinigten.

Vorher hatte ein vom Minister des Auswärtigen gegebenes Essen stattgefunden.

Am Dienstag feierliche Begrüßung in der Heimat

Der Hauptkommandant des Legionärverbandes Oberst Roc erklärt einen Aufruf an die Legionäre, in dem mitgeteilt wird, daß der Generalinspekteur am 8. d. Mts. nach Polen zurückkehre und daß die Legionäre ihm einen feierlichen Empfang bereiten wollten. Der Zug trifft am 8. um 5.34 Uhr an der polnischen Grenze bei Jezabowice ein und wird sodann auf den folgenden Stationen halten: Dziedzice, Kattowitz, Sosnowiec, Zombowice, Gienstochau, Petrikau, Kolschitz. In Warschau trifft der Zug um 12.18 Uhr ein.

Polens Bischöfe warnen vor Moskau

Warschau, 7. September. Am gestrigen Sonntag wurde in allen polnischen Kirchen ein Hirtenbrief der Plenarsynode der polnischen Bischöfe verlesen, die am 26. August im Beisein des päpstlichen Nuntius Kardinal Marmaggi in Gienstochau getagt hat. Die Beschlüsse der Plenarsynode sind bisher nicht veröffentlicht worden. Der Hirtenbrief der Bischöfe läßt aber erkennen, daß sich die Synode in erster Linie mit der bolschewistischen Gefahr beschäftigt hat. Der Hirtenbrief verurteilt in scharfen Worten die bolschewistische Barbarei, deren Folgen man gegenwärtig in Spanien sehe, und warnt eindringlich vor der Gefahr des Bolschewismus, wobei von besonderem Interesse ist, daß er die sog. „Volksfront“ für ebenso gefährlich erklärt wie den Kommunismus selbst, da sie ihm politischen Vorstoß leiste.

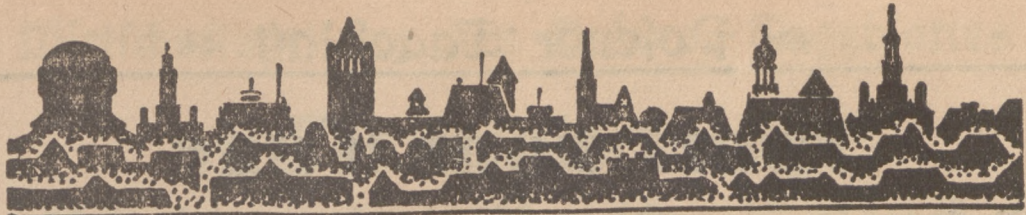
Der britische Gewerkschaftstongreß

London, 7. September. Der britische Gewerkschaftstongreß, der am Montag in Plymouth zusammentritt, wird sich mit zahlreichen außenpolitischen Fragen befassen. Eine große Rolle spielt die Stellungnahme der englischen Gewerkschaftsbewegung zur Nichteinmischungs-politik gegenüber Spanien.

„News Chronicle“ hält es für möglich, daß sich die englische Labour- und Gewerkschaftsbewegung nunmehr für eine Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes an die spanische Regierung aussprechen werde, falls sie die bisherige Durchführung der Nichteinmischungsmaßnahmen für unbefriedigend halten werde. Am Freitag wird sich der Kongreß mit einer Entschließung befassen, die die Eröffnung von Verhandlungen mit der sowjetrussischen Gewerkschaftsbewegung vorschlägt. Der Generalsekretär des Gewerkschaftstongresses hat die Vorschläge zur Schaffung einer Einheitsfront mit den Kommunisten in einer Denkschrift bereits scharf kritisiert und auf die Gefährdung der Gewerkschaften durch die zerfallenden kommunistischen Elemente hingewiesen. Ein weiteres Thema wird der „Kampf gegen den Faschismus“ sein.

„Daily Telegraph“ warnt den Gewerkschaftstongreß in einem Vortrags vor einer Einmischung in die Politik anderer Länder. Das Blatt weist auf den Bericht des Generalsekretärs hin, in dem von der „unterirdischen Betätigung“ gegen die faschistische Regierung gesprochen wird. Die wirkliche Gefahr für das Gewerkschaftswesen liege nicht der Faschismus, sondern der Bolschewismus. Es werde schwer halten, irgend etwas von der Natur einer echten Gewerkschaft in Sowjetrußland zu entdecken.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Montag, den 7. September

Dienstag: Sonnenaufgang 5.14, Sonnenuntergang 18.26; Mondaufgang 22.03, Monduntergang 14.24.

Wasserstand der Warthe am 7. September: + 0,04 Meter, wie am Vortage.

Wettervorhersage für Dienstag, 8. September: Bei lebhaften bis stürmischen südwestlichen, später auf West drehenden Winden überwiegend bewölkt mit Regenschauern.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 5.15, 7.15, 9.15 Uhr ab Freitag, d. 11., um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr

Apollo: „Freude beglückt die Welt“

Gwiazda: „Mazurka“ (Deutsch)

Metropolis: „Robin Hood aus Eldorado“

Sfinks: „Liebe nur mich“

Stonie: „Der kleine König“

Wilsons: „Regina“ (Deutsch)

Nach dem ersten
September-Wochenende

Obwohl sich der Sonnabend mit einem Mitternachtsgewitter und verregnetem Vormittag den Wochenendern nicht freundlich zeigte, lachte sich der Himmel mittags auf, und zeitweise schien die Sonne hell und warm. Doch gänzlich verloren sich die grauen Wolken nicht, abends war der Himmel wieder bedeckt. Ähnlich war es am Sonntag. Zeitweise war der Himmel drohend bewölkt, zeitweise legte die Sonne über die Wolkendecke, aber ein klares, sonnenhelles Wochenende war es doch nicht mehr.

Deshalb blieben an diesem Wochenende viele in der Stadt, die allerlei sportliche Abwechslung — Bogens, Wettschwimmen und Pferderennen — bot, die den Rasthausbesuchern mit einem neuen, am Sonnabend eröffneten, hübschen Café aufwartete: „Café George“, das in den vollständig renovierten und modern ausgeschmückten Räumen der früheren „Argentina“ in der ul. Marcinkowskiego den Reiz der Neuheit, eine gute Kapelle und vorzügliche Getränke und Speisen bietet.

Aber auch diejenigen, die dem Wettergott trauten und über Land fuhren und wanderten, wurden für ihren Mut belohnt. Denn die Landschaft drohte auch bei bedecktem Himmel noch nirgends mit trauriger Herbitzlichkeit, weder Feld noch Wald. Wo die eingetragene Gründüngung auf den Saatpflug wartet oder der Kornausfall der Ernte ausgegangen ist, leuchtet junges Grün zwischen den dunklen Ackerstreifen, die zur Wintereinfahrt bereitet, den würzigen Erdbroden der Bodengare atmen, daliegen. Auch der Wald bietet noch kein herbitzliches Bild wie zur selben Jahreszeit in den letzten Trockenjahren, da die ausreichenden Niederschläge der letzten Wochen Blätter und Blüten länger frisch erhalten. Nur das trockene werdende Kartoffelkraut auf den Aedern, die blau-violetten Erisastris und bunte Dahlienpracht in den Sträuchern der heimkehrenden Wochenendler und ihrer Dht- und Pflanzflächen sind untrügliche Herbstzeichen.

Noch waren die Borortzüge gut besetzt, ja zum Teil sogar überfüllt — aber dies meist nur im Abteil für Reisende mit Hunden. Denn dort konzentrierten sich die Jäger mit ihren Jagdhunden, um diesen ersten Septembersonntag zur Hühnerjagd auszunutzen. Bei der Heimkehr am Sonntagabend machten viele von ihnen ein trübs Gesicht, vielleicht im Hinblick auf die enge Heimfahrt nach den vielen Kilometern über Kartoffel- und Rübenschläge, vielleicht infolge der vergleichenden Berechnung der Werte der verbrauchten Patronen und erlegten Rebhühner, die beim Verkauf kaum 50 Groschen pro Stück bringen — obwohl bei der späten Jagderöffnung die Hühner schlecht hatten und daher der Verbrauch der verhältnismäßig teuren Patronen größer ist, vielleicht aber auch deshalb, weil die Jäger wissen, daß ihr erlegtes Huhn im hübschen Federkleid kaum 50 Groschen wert ist, aber im Restaurant dann nach und zusammengebraten das Dreieinhalbfache kostet. Aber sie können sich trösten: geteilter Mergel ist halber Mergel, und über die 350prozentige Wertsteigerung der Rebhühner auf dem kurzen Wege vom Jäger bis zum Verzehr im Restaurant ärgern sich viele!

Morgen Sinfoniekonzert. Am Dienstag um 17 Uhr findet im Zoologischen Garten ein Sinfoniekonzert unter Leitung des Kapellmeisters Baranski statt.

Blühende Kastanien im September. An der ul. Marzjaskiego blüht seit einigen Tagen ein Kastanienbaum zum zweitenmal in diesem Jahre. Vielleicht ist infolge dieses freundlichen Firtums des Baumes doch noch trotz der ungünstig lautenden Wetterprognosen mit einem schönen September zu rechnen.

Ziehung der Prämien-

Invest.-Anleihe Serie I.

In der Ziehung der Prämien-Investitions-Anleihe fiel auf die Obligation 40 der Serie 8313 ein Gewinn von 500 000 Zloty, auf die Obligation 25 der Serie 19 032 ein Gewinn von 100 000 Zloty und auf die Obligation 3 der Serie 1048 ein Gewinn von 50 000 Zloty.

Aufsehenerregende Gerichtsverhandlung

Ostrowo, 6. September. Vor dem hiesigen Bezirksgericht fand vor kurzem eine Gerichtsverhandlung gegen den Förster Kuhnke und den Waldwärter Ludwik Olejnik aus Ostek im Kreise Jarotichin statt. Den beiden Angeklagten wird zur Last gelegt, den 65jährigen Waldwärter Jankowiat aus Mieszkow im Streik erschlagen zu haben. Der Bezirksrichter Heinrich aus Ostrowo leitete die Verhandlung. Nach der Vereidigung und Verlesung der Anklageschrift wurde zuerst Olejnik vernommen. Er sagte aus, daß er am 27. Mai mit Kuhnke in Jarotichin zusammengewesen war und denn beide in angeheitertem Zustande nach Hause geradelt waren. In der Gegend von Czafewo hätten sie im Walde Geräusche gehört, und Kuhnke sei diesen Geräuschen nachgegangen, während er selbst die Räder bewacht hätte. Er sei dann dem Lärm eines Streites gefolgt und habe Kuhnke auf einen am Boden liegenden Mann einschlagen sehen.

Dann wurde Kuhnke vernommen, der gerade das Gegenteil behauptet und Olejnik für den Totschlag des Waldwärters verantwortlich macht.

Die als Zeugin vernommene Gutsherrin von Szpellow, Frau Taczanowska, sowie die Frau und der Sohn des Erschlagenen können über das Verhältnis der beiden Angeklagten zu dem Ermordeten nichts Genaueres angeben.

Nach der Anklagerede des Staatsanwalts und der Rede des Verteidigers, der die Unbefolgtheit der beiden Angeklagten besonders hervorhob, zog sich der Gerichtshof zu einer einstündigen Beratung zurück. Dann wurde das Urteil verkündet. Kuhnke wurde zu 6 Jahren Gefängnis und 300 Zloty Gerichtsskosten verurteilt, Olejnik wurde freigesprochen. Der Verteidiger Kuhnkes meldete Berufung gegen das Urteil an; Olejnik wurde auf freien Fuß gesetzt.

Zur letzten Ruhe. Die Trauerfeierlichkeiten für den Landwirt und Selbstvertretenden Vorstehenden des evangelischen Gemeindefiskus Herrn J. J. J. J., welche am vergangenen Sonnabend stattfanden, gaben der Ortlichkeit umso mehr ein besondres Gepräge. Schon lange vor dem Beginn der Feiern waren Trauergäste von nah und fern herbeigekommen, um dem Toten das letzte Geleit zu geben. Die zahlreiche Beteiligung der Bürger an der Beisetzung bildete einen Maßstab dafür, wie beliebt der Verstorbene war, der sich durch sein schlichtes Wesen, seinen rechtlichen Sinn und strenges Pflichtgefühl überall Freunde erworben hatte.

500 Zloty Belohnung. Seit langer Zeit ist der Kaufmann Johann Trawinski aus der ul. Sw. Wojciecha 31 spurlos verschwunden. Alle bisherigen Nachforschungen blieben erfolglos. Nun hat der Bruder des Verschollenen eine Belohnung von 500 Zloty für die Auffindung des Johann Trawinski ausgesetzt.

Die ul. Fredry kein Parkplatz. Nach einer polizeilichen Verordnung dürfen in Zukunft in der ul. Fredry vom Plac Gwarany bis zur Waly Jana Autos nicht mehr parken, da der Verkehr in dieser lebhaften Straße dadurch behindert wird. Der Touring-Klub, der im Café Dobski sein Klublokal hat, eröffnete deshalb am Schloß in der ul. Waly Jana III. einen Parkplatz, auf dem in Zukunft in der Zeit von 8 bis 22 Uhr gegen Entgelt von 20 Groschen geparkt werden kann.

Durch die Scheibe. In der ul. Dabrowskiego schlug ein gewisser Roman Kobielski aus Rakisch das Gussfenster der Gastwirtschaft Niemicki ein und wurde ins Polizeigewahrsam genommen.

Fund. Dem Polizeikommissariat I wurde eine leberne Briefschale mit einem Personalausweis Uarski Alexander als gefunden abgegeben.

Unfall durch Starkstromdrähte. Am 5. d. Mts. abends geriet der 10jährige Wladyslaw Cypowiat in Dembsin an einen Starkstromdraht und erlitt schwere Verletzungen. Die ihm zu Hilfe eilende Jadwiga Frackowiak wurde ebenfalls verletzt. Beide wurden durch die Rettungsgesellschaft in das St. Josefs-Krankenhaus gebracht.

Verschollen. Seit dem 4. d. Mts. ist der 30jährige Wladyslaw Machut aus der Wohnung seines Bruders, ul. Chelmonskiego 21, spurlos verschwunden. Der Verschollene ist mittelgroß, hat blondes Haar und trug einen blauen Anzug mit hellem Sweater.

Zugelaufen. Am 5. d. Mts. abends lief in der St. Martinstraße der Frau Felicja Siemacka, ul. Dabrowska 10, ein kleiner, schwarzer Rassehund zu. Der Eigentümer kann den Hund bei Frau Siemacka abholen.

Fund. Beim Polizeikommissariat I wurde eine rote, leberne Damenhandtasche mit Inhalt als Fundgegenstand abgegeben.

Aus Posen
und Pommern

Bissa

k. Städtische Badeanstalt geschlossen. Mit dem 5. d. Mts. ist die städtische Badeanstalt an den Wasserwerken bis zum nächsten Sommer geschlossen worden.

Kawitsch

Ein „Tag der Kranken“. Für den 10. September hat der Rath Frauenverein einen „Tag für die Kranken“ festgelegt, der vom Frauenverein auch organisiert wird. Um 9 Uhr vormittags findet in der Pfarrkirche ein Gottesdienst statt. Es wird verlangt, daß alle Kranken der Kirchengemeinde an dem Fest teilzunehmen. Für Schwerkranken werden Wagen zur Verfügung gestellt. Der Vorstand des Frauenvereins bittet daher um rechtzeitige Meldung der Kranken bei der Vorsitzenden des Vereins, Frau Kotecka.

Neue Zuchtschulstation. Der Herr Kreisstarost und Vorsitzende des Kreislandwirtschaftlichen Vereins Dr. L. L. L. gibt bekannt, daß bei dem Landwirt Wladyslaw Dembinski in Gosciefewice durch die Großpolnische Landwirtschaftskammer

eine neue Zuchtschulstation eröffnet worden ist. Es wird hierzu bemerkt, daß die Besitzer von Rindvieh in ihrem eigenen Interesse es sich zur Pflicht machen sollten, Kühe durch Bullen bekannt guter Abstammung decken zu lassen, da das zur Züchtung guter Rindviehzucht beiträgt. Der Herr Kreisstarost empfiehlt den Schulbesuchern, dieses in ihren Dörfern zur öffentlichen Kenntnis zu geben.

Mogilno

Jüdische Kommunisten ins Konzentrationslager verschickt. In dem Städtchen Blockanef war in letzter Zeit eine verdeckte kommunistische Tätigkeit entfalteten worden, worauf verschiedene Hausdurchsuchungen durchgeführt wurden, die belästigendes Propagandamaterial zutage förderten. In der Nacht zum Freitag wurden die drei Juden Israel Skrzypce, Leon Mojsze Lewi und Jde Komowski, von denen die ersten beiden bereits längere Zeit im Ortsgefängnis saßen, nach Bereza Kartuska ins Konzentrationslager verschickt.

Mordtat. Dem Dienstmädchen Katarzyna Rafsa in der Kolonie Saturn in Sosnowice stifteten die 26jährige Weronika Mroz und deren Freund, der 29jährige Stefan Szenberowicz einen Besuch ab. Während des lebhaften Gesprächs zog Sz. plötzlich ein Schutzmesser, mit dem er seiner Freundin Mroz die Kehle durchschnitt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der anderen, die ihn zurückhalten versuchte, zerschchnitt Sz. an beiden Händen die Adern, so daß das Mädchen im hoffnungslosen Zustande ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Der Mörder ergab sich darauf der Polizei. Nach einigen Stunden stellte er sich der Polizei. Als Grund zur blutigen Tat gab er an, daß ihn die Mroz verraten habe.

Raubüberfall. Vor kurzem drangen in der Nacht in das Haus des Landwirts Lemme in Szepanowo Diebe ein. Die Banditen drangen in das Schlafzimmer, in dem die beiden Söhne schliefen ein, hielten den Bewohnern Revolver vor die Brust, plünderten den Raum und verschwanden dann mit ihrer Beute spurlos in die Nacht.

Bieschen

& Schadenfeuer. Auf dem Gute Brzezic des Herrn von Lesien entstand ein Feuer, dem 2 Roggenhöfer und die Dreschmaschine zum Opfer fielen. Die Roggenhöfer und die Dreschmaschine waren versichert. Das Feuer ist vermutlich durch Funkenflug beim Dreschen entstanden.

Gnesen

ii. Brandstiftungen und Selbstmord. In den letzten Tagen hatte die Umgebung von Gnesen mehrere Brände zu verzeichnen, die auf Brandstiftung zurückgeführt werden. Im Zusammenhang mit dem auf dem Gehöft des Landwirts Antoni Bandoch ausgebrochenen Feuer wurde dieser sowie sein Schwiegersohn Wladyslaw Maciejewski wegen Brandstiftungsverdacht in Haft genommen. Als der Vater des W., der 77jährige Schmied Antoni W. in Muchocinek dies erfuhr, versuchte er aus Gram darüber Selbstmord zu begehen, indem er sich mit einer Sense die Kehle durchschnitt. Im hoffnungslosen Zustande wurde der Greis ins Gnesener Kreis-Krankenhaus überführt. Ferner wurden auch Michal Mackowiak und Antoni Sokolowicz aus Wielkowo sowie Francisek und Stanislaw Butkny aus Gnesen wegen Verdachtes der Brandstiftung verhaftet.

ii. Diebstahl. In die Wohnung des Gasthofwärters Josef Szynanski in Janowo Dolne brachen Diebe ein und stahlen 3 goldene Damenringe, 1 silberne und 1 vergoldete Herrenuhr sowie 12 silberne Löffel und Gabeln im Gesamtwert von 150 Zloty.

Inowroclaw

pm. Tödlich verunglückt. Als der 20jährige Johann Pranga mit seinem Fahrrad einen steilen Berg am Walde herunterfuhr, plakte der Mechanismus der Rücktrittsbremse. Pranga sank mit dem Rade den Berg hinunter, fuhr gegen einen Baum und blieb blutüberströmt bewegungslos am Boden liegen. Passanten sorgten dafür, daß der Verunglückte nach dem Krankenhaus geschafft wurde, wo der Arzt einen komplizierten Schädelbruch und vollständige Zerkleinerung des Kiefers feststellte. In der Nacht gab der Verunglückte seinen Geist auf, ohne die Befinnung wiedererlangt zu haben.

Kruschwitz

ii. Rätselhafter Unfall. Auf rätselhafter Weise wurde der hiesige 21jährige Kaufmannsgehilfe J. J. J. durch einen Kopfschlag so schwer verletzt, daß er ins Inowroclawer Krankenhaus überführt werden mußte. Den Grund zu diesem Unfall will J. nicht angeben.

Schubin

Geldene Hochzeit. Der Kirchenälteste Adolf Schoen in Wonioch konnte mit seiner Ehefrau Ottilie geb. Spiker das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Seit 1905 ist Schoen Kirchenältester und im Gemeindefiskusrat dienstältestes Mitglied. Bis zum Jahre 1919 war er zwei Jahrzehnte lang in den Kirchenausschuss berufen; in den landwirtschaftlichen Organisationen hat er mit seinen Erfahrungen weithin gedient. Die kirchliche Feier der goldenen Hochzeit fand im Hause des Jubelpaares statt. Dabei wurde das Gedenkblatt der unierten evangelischen Kirche überreicht und das Ansjreiben des Evangelischen Konsistoriums verlesen. Der evangelische Gemeindefiskusrat und die landwirtschaftlichen Organisationen waren bei der Feier mit Abordnungen vertreten.

Miloslaw

Chejubilare. Das Ehepaar Tomisch konnte das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Kirchenchor hat dem Jubelpaar ein Ständchen dargebracht. Pfarrer Matke segnete das Paar ein und überreichte ihm ein Schreiben und eine Urkunde der evangelischen Kirchenbehörde.

Strelno

Pilzvergiftung. In der Ortschaft Orzowo unweit Strelno vergifteten sich die bei dem Landwirt Swierczynski beschäftigten Jodel Sutti und Stanislaw Konieczka an Pilzen. Obwohl beide nach dem Kreiskrankenhaus gebracht wurden, starben beide an einer schweren Pilzvergiftung. Der Vater des Landwirts Swierczynski, der nur eine geringe Menge des Pilzgerüchtes zu sich genommen hatte, befindet sich mit leichten Vergiftungserscheinungen in häuslicher Pflege.

Deutsche Vereinigung
Versammlungskalender

- D.-G. Paslowitz: 7. 9. 20 Uhr: Vortrag Reißert „Volksdeutsche Dichtung“ im Heim.
- D.-G. Strasburg: 7. 9.: Hohnsteiner Puppenspieler.
- D.-G. Butkowitz: 8. 9. 20 Uhr: Vortrag Reißert „Volksdeutsche Dichtung“ bei Czajkowski.
- D.-G. Rehden: 8. 9.: Hohnsteiner Puppenspieler.
- D.-G. Briesen: 9. 9.: Hohnsteiner Puppenspieler.
- D.-G. Schwach: 9. 9. 20 Uhr: Vortrag Reißert.
- D.-G. Schroda: 10. 9. 20 Uhr: Mitgl.-Vers.
- D.-G. Bromberg: 10. 9. 20 Uhr: Vortrag Reißert: „Volksdeutsche Dichtung“ im Zivilkassino.
- D.-G. Dominowo: 11. 9. 20 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Kruse.
- D.-G. Solbau: 11. 9.: Hohnsteiner Puppenspieler.
- D.-G. Zuzenfelde: 12. 9. 19 Uhr: Mitgl.-Vers. im Heim.
- D.-G. Tremessen: 12. 9.: Erntefest.
- D.-G. Thon: 12. 9.: Hohnsteiner Puppenspieler.
- D.-G. Warberg: 13. 9. 15 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Gomoll.
- D.-G. Rowalewo: 13. 9.: Erntefeier.
- D.-G. Niehof: 13. 9.: Erntefeier.
- D.-G. Hellefeld: 13. 9. 15 Uhr: Erntefeier.
- D.-G. Rojewo: 13. 9. 15 Uhr: Erntefeier bei Schmidt in Rojewice.
- D.-G. Barlabie: 13. 9. 13.30 Uhr: Sommer- und Erntefest in der Privatförsterei.
- D.-G. Schubin: 13. 9.: Erntefest.
- D.-G. Schönlee: 13. 9.: Hohnsteiner Puppenspieler.
- D.-G. Wulfs, Popen, Schmiegel: 13. 9. 15 Uhr: Erntefest bei Lengner in Wulfs.
- D.-G. Kulm: 15. 9.: Hohnsteiner Puppenspieler.
- D.-G. Kella: 15. 9. 20 Uhr: Mitgl.-Vers. in Kella bei Karl Schmidt.
- D.-G. Santomischel: 16. 9. 20 Uhr: Mitgl.-Versammlung im Heim.
- D.-G. Schroda: 17. 9. 20 Uhr: Mitgl.-Vers.
- D.-G. Dominowo: 18. 9. 20 Uhr: Mitgl.-Vers.
- D.-G. Simtau: 20. 9. 20 Uhr: Rundgebung.
- D.-G. Rojewo: 20. 9.: Erntefeier.
- D.-G. Eichenau: 20. 9.: Dorffest.
- D.-G. Wogrowitz: 20. 9. 14 Uhr: Kreistreffen.
- D.-G. Neutomischel: 20. 9.: Erntefest.
- D.-G. Znin: 20. 9.: Erntefest.
- D.-G. Jarzyn - Królkowo: 20. 9.: Erntefest.
- D.-G. Wogrowitz: 20. 9.: Kreistreffen in Jarzyn (Erntefest).
- D.-G. Prust: 25. 9. 18 Uhr: Erntefeier bei Eisenberger in Sopolno.
- D.-G. Kitzsch. alde: 26. 9. 19 Uhr: Erntefeier bei Bielhaber in Wlajyn Neuborf.
- D.-G. Romanowo: 27. 9.: Erntefeier.
- D.-G. Broden: Jeden ersten Sonntag im Monat Mitgl.-Versammlung. Am 6. 9. fällt die Versammlung aus.

Aus aller Welt

Das evangelische Deutschtum im Ausland

Die Zahl der Auslandsdeutschen wird bekanntlich auf fast 40 Millionen geschätzt. Davon ist ein großer Teil evangelisch. Nur dort, wo Deutsche im geschlossenen Sprachgebiet siedeln, ist der Großteil der Deutschen katholisch. In Oesterreich sind von 6,7 Millionen Einwohnern 314 000 evangelisch, die von 133 Pfarren betreut werden. Die Uebertrittsbewegung der letzten zwei Jahre brachte einen Zuwachs von einem Fünftel des früheren Bestandes. In der Tschechoslowakei hat die deutsche evangelische Kirche für Böhmen, Mähren und Schlesien 128 000 Glieder; die Deutschen zählen 3,7 Millionen, die wesentlich unter Führung Senleins, der evangelisch ist, geeint sind. In Ungarn, Jugoslawien, Rumänien und Chile sind die Deutschen schon fast alle evangelisch, ebenso auch bei uns in Polen. Von der rund eine Million starken deutschen Bevölkerung Polens sind über 800 000 evangelisch; nur in Oberschlesien sind die meisten Deutschen katholischen Bekenntnisses. Sehr zusammengeschmumpft ist die Zahl der evangelischen Deutschen in Lettland, wo 70 000 Evangelische einen eigenen deutschen Bischof haben, und in Estland, wo es 18 000 Deutsche mit einem eigenen Propsteibezirk gibt. Die Ueberseesdiaspora hat ihren Hauptbestand in Brasilien, wo von 900 000 Deutschen 380 000 in evangelischen Gemeinden gesammelt sind. Daneben gibt es in Argentinien und Chile nicht nur Großstadtgemeinden, sondern auch bodenständige Kolonistengemeinden. In allen europäischen Hauptstädten, wie London, Paris, Rom, Madrid, befinden sich deutsche evangelische Gemeinden, die zum Teil seit der Reformationszeit bestehen.

Flugzeug stürzt in ein Volksfest

Während eines Volksfestes in Pittsburg ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück, dem neun Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Flugzeug, das Vergnügungsflüge über der Stadt ausführt, stürzte ab und ging in Flammen auf, ehe sich die Insassen retten konnten. Besatzung und Passagiere verbrannten vor Tausenden von Zuschauern, die außerstande waren, den Unglücklichen Hilfe zu bringen.

Schwerer Verkehrsunfall in Hamburg

Hamburg, 8. September. Am Sonntagmorgen kurz vor 4 Uhr ereignete sich in der Bramfelder-Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personentransportwagen geriet in voller Fahrt auf den Bürgersteig. Der Wagen überfuhr sich und prallte gegen die Hauswand. Der Fahrer des Wagens, der stark angetrunken gewesen sein soll, wurde erheblich verletzt. Die drei Insassen erlitten leichtere Verletzungen und konnten nach ärztlicher Behandlung in ihre Wohnungen entlassen werden. Dem Fahrer wurde sofort der Führerschein entzogen.

Rennwagen rast in Zuschauermenge

London, 7. September. Einer der schwersten Unfälle in der Geschichte des Autorennsports, der 8 Todesopfer und 20 Verletzte forderte, ereignete sich während des Wochenendes bei der Austragung des International Turist Trophy Rennens in Nordirland. Der Wagen des britischen Rennfahrers Chambers geriet in der Ortschaft Newtownards ins Schleudern und raste mit einer Geschwindigkeit von über 160 Stunden-Kilometern in die dichte Zuschauermenge. Sechs Personen wurden auf der Stelle getötet, von den Schwerverletzten starben zwei im Krankenhaus.

Ergebnis des großen Rundfunksprecher-Wettbewerbs

Berlin, 6. September. Am Schluß des Volkssender-Programms auf der Berliner Rundfunkausstellung wurde das Ergebnis des großen Rundfunksprecher-Wettbewerbs bekanntgegeben. Erster Sieger wurde der Tonfilmwagenführer Willi Kluge, Leipzig (2000 Mark), zweiter Sieger Werbeleiter Heinrich Schwich, Saarbrücken (1000 Mark), dritter Sieger Kreiswart der N.S.D. Kraft durch Freude Friedrich Licht, Frankfurt a. Main (500 Mark).

Monatsrente für Elternverlust

Im vergangenen Sommer verunglückte bei einem Autounfall bei Piesting in Oesterreich der Willensbesitzer Sonich und seine Gattin tödlich. Nun hat die Tochter der verunglückten Eltern die Autosubunternehmer auf Zahlung einer Rente von 500 Schilling im Monat bis zur Selbsterhaltungsfähigkeit verklagt. In der Begründung dieses Anspruchs wurde darauf verwiesen, daß die Klägerin in die Lage versetzt werden müsse, ihre Studien bis zum Abschluß fortzusetzen. Das Landesgericht sprach ihr eine Rente von monatlich 425 Schilling zu.

Ein kleiner Funke

Ein Ereignis, das sich vor kurzem in Breslau in der Schweinitzer Straße abspielte, beweist die Wahrheit des Sprichworts: „Kleine Ursache — große Wirkung“. In einem Keller war ein Brand ausgebrochen, weil ein Vorübergehender offenbar einen brennenden Zigarren- oder Zigarettenrest in das Kellerloch hineingeworfen hatte. Dadurch war die aus Stroh und Papier bestehende Umhüllung eines Wassermessers in Brand geraten, so daß die Feuerwehr herbeigerufen werden mußte. Infolge starker Rauchentwicklung mußten die Wehrmänner mit Gasmasken an den Brandherd vordringen, wo es ihnen dann allerdings sehr bald gelang, des Feuers mit einer Kübel- spritze Herr zu werden.

Sport vom Tage

Polens Fußball-Elf in Belgrad und Riga

Polen—Jugoslawien 3:9, Polen—Lettland 3:3

Vor etwa 20 000 Zuschauern trat gestern die polnische Fußball-Elf in der jugoslawischen Hauptstadt Belgrad ihrem Gegner in folgender Aufstellung entgegen: Madejski, Martyna, Galecki, Kotlarczyk II, Wasiewicz, Dytto, Riec, Scherfke, Peterel, God, Wodarz. Als Schiedsrichter spielte der Tscheche Krst.

Die jugoslawische Mannschaft war in Höchstform und kam schon in der dritten Minute durch Marjanowicz zum ersten Tor, sieben Minuten später schoß Tirnanjic das zweite Tor. Als dann Martyna verletzt auscheiden mußte und durch Gora ersetzt wurde, konnte die polnische Mannschaft die raschen Angriffe der ausdauernden Jugoslawen nicht aufhalten und ging mit dem Resultat 0:5 bei Schluß der Halbzeit vom Platz. Kurz nach Beginn der zweiten Spielhälfte ging ein Regen nieder und erschwerte die Bodenverhältnisse. Madejski machte im Tor Andrzejewski Platz. Die polnische Elf griff an und Peterel

zum Treffer, das erste Tor für Polen war gefallen. Peterel und Wodarz konnten dann jeder noch einmal zum Torhauß kommen, während von den Jugoslawen noch vier Tore getreten wurden, so daß die polnische Fußball-Elf eine Niederlage 3:9 davontrug.

In Riga trat die polnische Mannschaft vor etwa 10 000 gegen Lettland in nachfolgender Aufstellung an: Tatus, Szczepaniak, Jofis, Jizla, Gebulak, Lesiak, Miller, Mathas, Wostal, Riatel, Szwarc. Als Schiedsrichter spielte der Österreicher Frankenstein. Die polnische Elf, die sich vom Start weg überlegen zeigte, ging mit einer Führung von 3:0 in die Pause. Nach der Pause aber zeigte sich, daß die Mannschaft durch die lange Reise ermüdet, sich in der ersten Spielhälfte zu sehr ausgegeben hatte, so daß der hart spielenden lettischen Mannschaft der Ausgleich 3:3 gelang.

Pferderennen in Lawica

Der Rennverein hatte wiederum das übliche Wetterglück und daher recht guten Besuch. Dem Stall Graf Mielzynski glückte wieder ein dreifacher Erfolg, diesmal mit Lont, Marine und Meta, und damit der wirklich olympisch anmutende Reford, in zehn Rennen, an denen er an diesen drei Renntagen überhaupt beteiligt war, mit neun Pferden neun erste und vier zweite Plätze zu belegen. Dem passionierten Nestor unseres Rennvereins sind diese schönen Erfolge wohl zu gönnen, ebenso den Trainern Luchotka und Jilipiat.

Hindernisrennen über 3600 Meter. Preise 600, 180, 60 Zloty. 1. H. Herkiewicz, Sekunda II, 69 Kg., Chomicz; ferner liefen Zgora und Gorgias. Sekunde II führt vor Zgora bis auf den Berg, wo beide nebeneinander sind. Im Einlauf zieht sie wieder an und verweist Zgora mit vier Längen verhalten auf den zweiten Platz, 30 Längen dahinter Gorgias, der nie eine Rolle spielte. — Tot.: 26:10.

Hürdenrennen über 2800 Meter. Preise 500, 150, 50 Zloty. 1. M. Balwinski, Garba, 66 Kg., Kurowski; 2. J. Kosciuszki, Memoria, 62 Kg., Wachowiat; ferner liefen Jelta und Gigolo (ausgebrochen). Memoria führt vor Garba, dicht dahinter Jelta; den letzten Sprung nehmen alle drei gleichzeitig, dann macht sich Garba frei und siegt nach hartem Kampf gegen Memoria mit dreiviertel Längen. Gigolo war gleich zu Anfang ausgebrochen. — Tot.: 46:10; Pl. 14, 12.

Flachrennen über 2200 Meter. Preise 600, 180, 60 Zloty. 1. Graf Mielzynski, Lont, 56 Kg., Kurowski; 2. W. Schlingmann, Traglast, 61 Kg., Wachowiat; ferner liefen Sekunda

und King of Song. Vier beinahe gleichwertige Pferde stellten sich dem Starter. Nach Fall der Flagge nimmt Traglast die Spitze, dicht gefolgt von King of Song. Im Einlauf geht Lont heran und stößt vor der Tribüne vor; nach heißem Endkampf fängt er Traglast mit einer halben Länge ab, zwei bis drei Längen dahinter Sekunda und King of Song. — Tot.: 27:10; Pl. 15, 13.

Flachrennen über 1300 Meter. Preise 600, 180, 60 Zloty. 1. Graf Mielzynski, Marine, 54 Kg., Kurowski; 2. deselben, Bouboule, 56 Kg., Konieczny. Marine führt bis in den Einlauf, wo sich Bouboule zu ihr gesellt; er läßt aber im Ziel seinen Stallgefährten mit einer Länge den Vortritt, eine halbe Länge dahinter Falier. — Tot.: 12:10; Pl. 17, 13.

Hürdenrennen über 2400 Meter. Preise 600, 180, 60 Zloty. 1. Graf Mielzynski, Meta, 72 Kg., Wojtkowiak; 2. St. Królicki, Gubernator, 70 Kg., Bardygula; ferner liefen Hipel und Torino. Meta führt vor Torino, der aber später von Gubernator verdrängt wird, und gewinnt nach Kampf mit dreiviertel Längen. Hipel schlägt Torino noch in den letzten Sprüngen um das dritte Geld. — Tot.: 25:10; Pl. 14, 15.

Flachrennen über 1600 Meter. Preise 400, 120, 40 Zloty. 1. General Zaboriski, Bambino, 61 Kg., Szpamiński; ferner liefen Sternblume und Proca. Nach fallchem Start führt Bambino; Proca wird unglücklich geritten und nimmt immer die Außenlinie der Bahn. Bambino gewinnt schließlich leicht mit zwei Längen vor Sternblume. — Tot.: 13:10. Sp.

Tennisturnier um die Meisterschaft der Deutschen in Polen

Der Lawn-Tennis-Club Chorzów veranstaltet im Rahmen des III. Deutschen Sportfestes vom 16. bis 20. September in Chorzów II, 3. Maja 38, ein Turnier um die Meisterschaft der Deutschen in Polen. Die Turnierleitung sieht folgende Wettspiele vor:

1. Herren-Einzelkampf um die Meisterschaft von Polen.
2. Damen-Einzelkampf um die Meisterschaft von Polen.
3. Herren-Doppelspiel um die Meisterschaft von Polen.
4. Gemischtes Doppelspiel um die Meisterschaft von Polen.
5. Herren-Einzelkampf 2. Klasse.
6. Damen-Einzelkampf 2. Klasse.
7. Junioren-Einzelkampf.

Die Turnier-Bedingungen dieser Spiele des L. T. C. Chorzów lauten:

1. Das Turnier ist offen für alle deutschen Tennisspieler, wohnhaft in Polen. Gespielt wird nach den Regeln des P. T. T. und der internationalen Wettspiel-Ordnung. Benutzt werden Dunlop-Bälle.

2. In allen Spielen entscheidet der Gewinn von zwei Sätzen, nur in der Schlussrunde des Herren-Einzel- und Doppelspiels der Gewinn von drei Sätzen. Wegen früherer Dunkelheit entscheidet in den Wettbewerben 5, 6 und 7 der kurze Satz (6:5); ausgenommen bleiben dritte Sätze und Schlussrunden.

3. Bei der Meisterschaft der Herren wird die Zahl der Teilnehmer auf 32 beschränkt, während zum Damen-Einzelkampf der Meisterschaft nur 16 Nennungen berücksichtigt werden.

4. Das Nenngeld beträgt 4 Zl. für jeden Teilnehmer an Einzelspielen, 3 Zl. für jeden Teilnehmer an Doppelspielen, 2 Zl. für jeden Teilnehmer der Junioren-Klasse. Außerdem muß jeder Teilnehmer (Junioren-Klasse ausgenommen) 2 Zl. als Abgabe an den P. T. T. entrichten. Von der Zahlung der Nenngebühren kann niemand befreit werden. Die Teilnehmergebühren sind im voraus bei Abgabe der Meldung an unser Vereinskonto in der Königs-Hütter Vereinsbank (Królewsko-Suckie Towarzystwo Bankowe), Chorzów I, Sienkiewicza 4, einzuzahlen. Jede Meldung, die vor Nennungs-schluß nicht zurückgezogen wurde, verpflichtet zur Zahlung der Nenngebühren, auch wenn man an den Spielen nicht teilnimmt.

5. In allen Wettspielen werden erste und zweite, bei entsprechender Beteiligung auch dritte Preise gegeben.

6. Jeder Turnierteilnehmer hat die Verpflichtung, das Amt eines Schiedsrichters zu übernehmen. Es werden Schiedsrichterpreise verteilt.

7. Die Turnierleitung behält sich das Recht vor, die Bedingungen zu ändern, einzelne Wettspiele ausfallen zu lassen, Nennungen ohne Angabe von Gründen zurückzuweisen. Da für zwei Klassen gemeldet werden kann, entscheidet sie allein über etwaige Klasseneinteilung. Die Verteilung der Preise wird vom Auspielen der betreffenden Wettspiele abhängig gemacht.

8. Die Wettspiele beginnen am Mittwoch, dem 16. September, 14 Uhr, an den anderen Tagen pünktlich um 8 Uhr früh. Gespielt wird bis zum Anbruch der Dunkelheit. Turnierschluß ist am Sonntag, dem 20. September, um 13 Uhr.

9. Auswärtige Spieler müssen spätestens am Donnerstag, dem 17. September, um 9 Uhr spölbereit sein.

10. Unterkunft finden die Turnierteilnehmer in dem deutschen Hotel Graf Reden, Chorzów I, Katowicka 7, Ruf 40 150. Außerdem stehen eine Anzahl von Freiquartieren zur Verfügung. Die auswärtigen Teilnehmer werden gebeten, sich sofort nach ihrer Ankunft ins Hotel Graf Reden, Katowicka 7, Ruf 40 150, zu begeben.

Finnland—Norwegen 2:0

Die gleiche norwegische Fußball-Elf, die beim Olympiaturnier über Deutschland mit 2:0 triumphiert hatte, wurde am Sonntag in Oslo von Finnland mit 2:0 (1:0) besiegt. Dem Spiele wohnten annähernd 30 000 Zuschauer bei, die eine große Enttäuschung erlebten.

Gordon-Bennett-Ballon-Rennen

Nach den Meldungen des polnischen Aeroklub landete der Ballon „Polonia II“ am 1. d. M. an den waldigen Ufern des Sees Noje im Kreise Leningrads.

Vom Schicksal des zweiten Ballons „D. O. B.“ ist noch immer nichts bekannt. Da die Ballonleiter, Hauptmann Janusz und Oberleutnant Brent nur für 3 Tage Lebensmittel mit sich haben und auch ihre sonstige Ausrüstung nicht für einen längeren Aufenthalt in Wäldern und Wäldern geeignet ist, herrscht Beunruhigung.

Bogmeisterschaftskämpfe der Sotolen

Am Sonnabend und Sonntag fand in der Repräsentationshalle auf dem Posener Ausstellungsgelände die Bogmeisterschaftskämpfe der Sotolboxer Polens statt. Es beteiligten sich 39 Kämpfer aus Brzembyl, Krakau, Dirschau, Lissa, Kosen und Posen. Am Sonnabend fanden die Vorkämpfe statt, so daß am gestrigen Sonntag die Entscheidungen fallen konnten.

Im Fliegengewicht siegte Gasior, Posen, über den Lissaer Mikolajczak nach Punkten. Im Bantamgewicht konnte Janowczyk, Posen, einen Ko.-Sieg über Czuba, Krakau, erringen. Im Federgewicht siegte nach Punkten Bela, Posen, über Woźniak, Posen. Im Leichtgewicht siegte Urbanek, Gelmno über den Posener Wierzcowski. Im Halb-Mittelgewicht blieb der Posener Wierzcowski über seinen Klubgenossen Grzechowiat Hegreich. Im Mittelgewicht punktete Koprowski, Brzembyl, den Dirschauer Brzos aus. Im Halbschwergewicht war der Lodzer Brzas dem Dirschauer Schenck technisch weit überlegen. Kämpfe in der Schwerkategorie fanden nicht statt. Die Posener Sotolen zeigten sich in fast allen Kämpfen sämtlicher Gewichtsklassen technisch überlegen, während die auswärtigen Kämpfer vielfach mehr Temperament und frischeren Angriffssinn zeigten.

Nach den Meisterschaftskämpfen fanden noch zwei Schaulämpfe statt, in denen im Leichtgewicht Gielni, Posen, den Lissaer Borowski durch technischen Ko.-Sieg, im Halbmittelgewicht der Krakauer Sisko über den Posener Ladek siegreich blieb.

Legia : HCB 3:1. Das gestrige Freundschaftsspiel Legia : HCB auf dem Bartaplast gewann der ehemalige Posener Meister mit 3:1.

Andre Raynaud Steher-Weltmeister

Wohl selten waren die Kämpfe der Radfahrer um die Weltmeistertitel so vom Wetter begünstigt wie die in diesem Jahre bisher in Zürich zur Durchführung gelangten Wettbewerbe. Bei den in den frühen Abendstunden letzte der Zustrom der Massen zu den etwas abseits gelegenen Radrennen ein, und es mögen an 10 000 Personen gewesen sein, die das weite Oval dicht umfüllten, als die Lichtstrahler aufklimmten und die Rahmenwettbewerbe ihren Anfang nahmen. Als erster Kampf gelangte ein Zweifachfahren zur Durchführung, das im Gesamtergebnis mit einem prächtigen neuen Sieg der deutschen Olympiasieger J. Hebe-Lorenz endete, die im Endlauf die Franzosen Chaillot, Renaudin mit 1/2 Längen klar schlugen. Kämpfe der Schweizer Amateure leiteten über zum Endlauf der Weltmeisterschaft. Der Kampf ging über 100 Km. und hatte folgendes Ergebnis: 1. Andre Raynaud-Frankreich 1:32:29,4, 2. Charles Lacquehay-Frankreich 10 Meter zurück, 3. Gustave Konse-Belgien 90 Meter zurück, 4. Erik Meke-Deutschland 280 Meter zurück, 5. Eduardo Severgnini-Italien 690 Meter zurück und 6. Walter Lohmann-Deutschland 2600 Meter zurück.

Cramm-Henkel gewannen

Einen schwer erkämpften Sieg feierten die beiden deutschen Tennisspieler G. v. Cramm und H. Henkel im Doppelspiel um den Polipokal bei dem internationalen Turnier am Lido. Bei der Wiederaufnahme des wegen Dunkelheit abgebrochenen Kampfes gegen die Italiener Cefura-Canepelo gelang es den Italienern zunächst, 7:5 den vierten Satz zu gewinnen und damit gleichzuziehen. Den entscheidenden fünften Satz holten sich jedoch die Deutschen, die damit 6:3, 5:7, 6:4, 5:7, 6:3 gewannen. Den Oesterreichern Graf Bamaworski-Metaza gelang es, die Italiener Palmieri-del Bono 6:4, 3:6, 7:5, 6:3 auszuscheiden.

Auch das „Gold im Munde“ verschwindet

Die Frankfurt Reichstagung der deutschen Dentisten sorgt dafür, daß das „Gold im Munde“ in Zukunft keine Verwendung findet.

Eine ganze Reihe von Umständen muß berücksichtigt werden, ehe man datangehen kann, das Gold als künstlichen Zahnerzatz durch einen anderen Werkstoff zu ersetzen. Nicht nur die uneingeschränkte Kaufunktion soll wiederhergestellt werden, sondern das Metall darf auch mit den anderen Metallen, die in ganz geringen Spuren mit jeder Speise durch den Mund hindurchgeführt werden, keine Verbindungen eingehen; es muß gegen elektrolitische Einflüsse unempfindlich sein, und es darf nicht abfärben.

Auf der Reichstagung der Dentisten, die augenblicklich im Rahmen der Ausstellung „Unsere Zähne“ in Frankfurt a. M. stattfindet, empfahl der Hauptlehrer am Lehrinstitut für Dentisten in Dresden, Dentist Gerhard Tanzer, ein neues Edelmetall als Ersatz für Gold. Es besteht aus einer Legierung von Silber und Palladium — einem Stoff, der der Platingruppe angehört, aber nicht so toxisch ist wie Platin. Eine Spur Gold wird dieser Legierung noch hinzugefügt. Dieses neue Edelmetall erfüllt alle Eigenschaften, die an einen Zahnerzatz gestellt werden müssen, und läßt sich überdies mit Gold gut verarbeiten.

Nicht zuletzt kommt es bei solchen Legierungen darauf an, ob sie „gewebefreundlich“ sind — das heißt: ob sie mit dem lebendigen Gewebe, mit dem sie in engste Berührung kommen, eine haltbare Verbindung eingehen oder nicht. Das ist bei der neuen Legierung der Fall. Allerdings kommt sie nur für einzelne Zähne in Frage. Ganze Brücken oder Kronen werden, wie Dentist Siegfried Wenzel berichtete, in Zukunft statt aus Gold aus einem keramischen Werkstoff angefertigt werden, der durch seine besonders großen Vorteile bei der Kaufunktion berufen ist, aus sachlichen Gründen das Gold abzulösen.

Die Behörden verlangen Einschränkung der Auslandseinkäufe

In dem Streben nach einer Verbesserung der polnischen Handelsbilanz wurde von der polnischen Regierung eine Aktion in die Wege geleitet, die den Zweck verfolgt, die ausländischen Warenankäufe der Aemter und behördlichen Stellen einzuschränken. Das Ministerium für soziale Fürsorge hat in Verfolg dieser Aktion bereits ein Rundschreiben erlassen, in welchem darauf hingewiesen wird, dass die Anschaffung von Auslandswaren nur dann gestattet ist, wenn ähnliche Erzeugnisse am polnischen Markt nicht erhältlich sind. Der Ankauf von ausländischen Erzeugnissen wird in Zukunft von einer besonderen Genehmigung des Ministers abhängig gemacht. Ähnliche Runderlasse werden auch von den anderen Ministerien in Kürze erwartet.

Devisenkontrolle von Postsendungen

Die Warschauer Devisenkommission hat eine neue umfangreiche Instruktion in Sachen der von den Postbehörden auszuführenden Devisenkontrolle erlassen. Darin wird ausgeführt, dass die Beschränkungen für die Ausfuhr von Zahlungsmitteln und Gold, in gleicher Weise auch auf Wechsel und Schecks in Postsendungen auszuweiten sind. Auch Lotterielose und Lotteriegewinne dürfen nur mit Genehmigung der Generaldirektion der Staatslotterie, sowie der Warschauer Devisenkommission ausgeführt werden. Keiner Genehmigung bedürfen Versicherungspolice von Exportwaren. Im Auslandsversand von gewöhnlichen Paketen soll die Kontrolle verstärkt werden. Pakete, die den geringsten Argwohn erwecken, müssen einer Revision unterzogen werden.

Verlängerung des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens erwartet

Am 12. d. Mts. treten in Warschau die beiderseitigen Regierungsausschüsse zusammen, um den Umfang der gegenseitigen Einfuhr für den letzten Monat der Gültigkeit des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens vom 4. November 1935 festzulegen. Falls im Monat September die Einfuhr deutscher Waren nach Polen eine Steigerung erfährt, dürfte das Ausfuhrkontingent für Polen für den Monat Oktober erhöht werden. Infolge der verringerten Einfuhr deutscher Waren im Laufe des Monats August konnte für den September die polnische Ausfuhr nur mit 25 Prozent des ursprünglich vorgesehenen Monatsumfanges festgelegt werden. In polnischen Wirtschaftskreisen wird damit gerechnet, dass das Wirtschaftsabkommen, welches mit einmonatiger Frist am 1. Oktober gekündigt werden kann, stillschweigend verlängert werden wird. Auf polnischer Seite besteht nach Ansicht dieser Kreise keine Neigung zu einer Kündigung. Da von deutscher Seite die Kreditfristen für Lieferungen aus diesem Vertrage bis zum Februar einge-räumt wurden, so schliesst man daraus in Polen, dass auch die deutsche Seite den Vertrag nicht kündigen wird und er somit automatisch eine Verlängerung um ein Jahr erfahren dürfte. In der polnischen Wirtschafts- presse wird aus Anlass des Ablaufes des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens darauf hingewiesen, dass es vom polnischen Standpunkt aus angezeigt wäre, vor der formalen Verlängerung des Vertrages wegen der Preiskalkulation für die deutschen Ausfuhrwaren mit Deutschland Verhandlungen zu führen, da in vielen Fällen die deutschen Erzeugnisse für polnische Verhältnisse zu teuer seien.

Neue Devisenberechtigungen der Bank Polski

Am 3. d. Mts. ist eine Verordnung des Staatspräsidenten in Kraft getreten, mit der die Devisenbeschränkungen und Verbote im Devisenverkehr mit dem Ausland für die Transaktionen der Bank Polski aufgehoben werden. Den Devisenbeschränkungen unterliegen lediglich die von der Bank Polski für ausländische Rechnungen getätigten Umsätze.

Der Schiffsverkehr im Hafen von Danzig im August

Im Seehafen von Danzig sind im Laufe des Monats August 528 Schiffe, davon 524 Dampfer mit zusammen 324 221 NRT eingelaufen und 523 Schiffe mit zusammen 324 872 NRT ausgelaufen. Gegenüber dem Juli ist im Eingang eine Zunahme um 5 Fahrzeuge mit 32 806 NRT und um 10 Schiffe mit 31 326 NRT im Ausgang zu verzeichnen. Im Vergleich zum August vorigen Jahres ist die Zahl der eingelaufenen Schiffe um 89 und 72 474 NRT und die der ausgelaufenen um 65 und 75 665 NRT grösser. Die rein zahlenmässige Steigerung des Verkehrs im August gegenüber Juli hat jedoch im Eingang keine Zunahme des Warenverkehrs zur Folge gehabt. Im Gegenteil, die ausgenutzte Tonnage hat im Vergleich zum Vormonat abgenommen, während die Zahl der nur mit Ballast oder leer eingelaufenen Schiffe weiter gestiegen ist. Von den 524 eingelaufenen Dampfern haben nur 173 Ladung gebracht. Von den ausgehenden Schiffen sind dagegen nur 27 mit Ballast oder leer ausgelaufen. Infolge der Sturmzüge im August ist die Zahl der Nothäfenbesuche besonders gross; sie betrug 59 mit 45 094 NRT. Was die Nationalität der im August im Danziger Hafen ein- und ausgehenden Schiffe anbetrifft, so steht Deutschland mit 173 Schiffen im Eingang an 179 im Ausgang an erster Stelle. Es folgen Dänemark mit 106 eingelaufenen und 102 ausgelaufenen, Schweden mit 84 eingelaufenen und 82 ausgehenden Schiffen. Mit einer geringeren Zahl folgen Norwegen, Polen, Holland, England, Finnland, Estland usw. Die Danziger Flotte wehte auf 7 Schiffen. In den ersten 8 Monaten des Jahres 1936 folgte die Zahl der eingelaufenen Schiffe um 521 mit 231 760 NRT und die der ausgehenden Schiffe um 474 mit 215 654 NRT.

Französische Rüstungskredite für Polen?

In polnischen Wirtschaftskreisen nimmt man an, dass die Reise des Generalinspektors der polnischen Armee, Rydz-Śmigły, nach Frankreich zur Erlangung neuer französischer Rüstungskredite führen wird. Man vermutet, dass ein solcher Rüstungskredit in der Form von Warenkrediten erteilt werden würde. In Betracht kämen vor allem Kriegsmateriallieferungen und eine gewisse finanzielle Unterstützung der Rüstungsindustrie Polens. Daneben erwartet man eine Ausdehnung der polnisch-französischen Wirtschaftsbeziehungen in dem Sinne, dass sich französisches Kapital nunmehr wieder stärker für Investitionen in der polnischen Industrie interessiert. Französische Seite macht man indessen zur Voraussetzung, dass das „rigorose“ Vorgehen gegen französisches Kapital, wie es in letzter Zeit gegen die französische Konzessionsgesellschaft des Warschauer Elektrizitätswerks und gegen den französischen Besitzanteil an den Żyrardów Werken zum Ausdruck gekommen ist, unterbleibt. Auch von dem angekündigten

(entgegen anderslautenden Meldungen noch nicht erfolgten) Besuch des französischen Handelsministers in Warschau erhofft man einen weiteren Ausbau des polnisch-französischen Handelsbeziehungen. Damit sich der französische Minister einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der polnischen Industrie verschaffen kann, ist u. a. ein Besuch auf der gegenwärtig in Warschau veranstalteten Ausstellung der Metall- und Elektroindustrie in Aussicht genommen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, dass der französische Handelsminister gelegentlich seines Besuches in Polen auch Interesse für die weitere Ausgestaltung der polnischen Schwerindustrie an den Tag legen und die Frage der technischen Hilfeleistung durch französische Ingenieure ansprechen wird, soweit es sich darum handelt, diejenigen Industriezweige auf ein höheres technisches Niveau zu bringen, die — wie die Automobilindustrie — für die Hebung des Kriegspotentials der polnischen Armee von besonderer Bedeutung sind.

Errichtung von Arbeitskammern in Polen geplant?

In letzter Zeit sind wiederholt Gerüchte darüber aufgetaucht, dass die polnische Regierung die Absicht habe, Arbeitskammern zu errichten. In politischen Kreisen wird jetzt davon gesprochen, dass ein entsprechender Gesetzentwurf, der die Errichtung von 10 Arbeitskammern vorsieht, auf der Tagesordnung der nächsten Session des Parlaments sich befinden wird. Nach dem Gesetzentwurf sollen in den Arbeitskammern die Vertreter der Kopf- und Handarbeiter, und zwar organisierte, als auch nichtorganisierte, Sitz und Stimme haben. Zu dem Aufgabenkreis der Arbeitskammern sollen u. a. die beratende Stellungnahme in sozialen Fragen gehören.

Erzruine in Ostsibirien

Wie aus Krasnojarsk (Ostsibirien) gemeldet wird, ist es einer dortigen geologischen Suchgruppe gelungen, in der Nähe der Stadt Altinsk ein grösseres Vorkommen von Silber- und Bleierz zu ermitteln, das als Nebengestein den für keramische Zwecke gut verwendbaren blauen Ton enthält. Das neu entdeckte Vorkommen soll durch eine Erzgrube erschlossen werden, für deren Bau bereits ein Kredit im Betrage von 1,0 Mill. Rbl. flüssig gemacht wurde.

Neuregelung für die Einfuhrgenehmigungen

Wie von unterrichteter Seite verlautet, soll in nächster Zeit eine Aenderung in den Bestimmungen über die Erteilung von Einfuhrgenehmigungen erfolgen. Bisher wurden die Einfuhrgenehmigungen von der Zentralkommission in Warschau erteilt. Für Danzig wurden die Einfuhrkontingente abgezweigt. Wie es heisst, sollen nunmehr auch die Handelskammern das Recht erhalten, Einfuhrgenehmigungen zu erteilen.

Polnisch-kanadischer Handelsvertrag in Kraft getreten

Der polnisch-kanadische Handelsvertrag ist dieser Tage in Kraft gesetzt worden. Polnische Waren werden von nun an in Kanada den niedrigsten Zollsatz entrichten, den Kanada auch anderen Ländern gewährt. Ob polnische Waren nunmehr den bevorzugten britischen Erzeugnissen gleichgestellt sind, ist aus den vorliegenden Meldungen nicht ersichtlich, jedoch unwahrscheinlich.

Polnische Wirtschaftskreise verlangen Kohlenpreismässigung

Obwohl die polnische Kohlenindustrie nach der Kohlenpreissenkung am Schluss des letzten Jahres über Unwirtschaftlichkeit des Betriebes klagt und alle Hebel in Bewegung setzt, die alten, einzig rentablen Preise wiederzuerlangen, wird von seiten der polnischen Wirtschaft ein Vorstoss auf weitere Senkung der Kohlen-

preise unternommen mit der Begründung, dass die Kohlen in Polen noch immer zu teuer seien. Nach amtlichen Daten beträgt der Kohlenpreis loco Grube in Polen 22.60 zł, in England 18.40 zł, in der Tschechoslowakei 25.80 zł, in Frankreich 35 zł und in Deutschland 29.90 zł je Tonne. Anders verhält es sich, wenn die Agrarpreise hierzu zum Vergleich herangezogen werden. Dann ergibt sich für 1 t Kohle in Polen ein Gegenwert von 85 kg Weizenmehl, England 74 kg, Tschechoslowakei 64 kg, Frankreich 73 kg und Deutschland 48 kg.

Umstellung im sowjetrussischen Werkzeugmaschinenbau

Weitgehende Anforderungen, die in der letzten Zeit im Zusammenhang mit der fortschreitenden Aufrüstung der Sowjetunion an die sowjetrussische Werkzeugmaschinenindustrie gestellt werden, veranlassen die Leitung derselben, neue Wege zu suchen, um ihre immer noch ungenügende Produktion in beschleunigtem Tempo auszubauen. Neuerdings werden im Zusammenhang mit diesen Bestrebungen grosse Anstrengungen gemacht, um eine Spezialisierung der einzelnen Werkzeugmaschinenfabriken durchzuführen und auf diese Weise ihre Leistungsfähigkeit zu steigern. U. a. wird jetzt auch der Gedanke erwogen, die Herstellung von Zahnrädern, deren Verbrauch durch die sowjetrussische Werkzeugmaschinenindustrie bzw. durch die in Betrieb stehenden Werkzeugmaschinen 1,5 bis 2,0 Mill. Stück jährlich erreicht, sowie die Produktion von anderen, namentlich von geschmiedeten Werkzeugmaschinen-Details in besonderen Werkzeugschneidfabriken zu konzentrieren, die die Belieferung anderer Werkzeugmaschinenfabriken zu übernehmen hätten, bei denen auf diese Weise eine gewisse Entlastung erzielt werden könnte. Ferner erwägt man, eine bessere Ausnutzung der vorhandenen bzw. neu zu bauenden Universalwerkzeugmaschinen, durch eine Reihe von konstruktiven Massnahmen zu erzielen, mit deren Hilfe diese Aggregate durch den nachträglichen Einbau verschiedener Spezialspindel, -antriebe und -steuerungen zu hochleistungsfähigen Spezialmaschinen umgebaut werden könnten. Zu diesem Zweck wird die Errichtung neuer Abteilungen in den Werkzeugmaschinenfabriken ins Auge gefasst, die die Herstellung dieser Zusatzteile zu übernehmen hätten; sie müssten dann auch die Einzelteilbelieferung der übrigen Werkzeugmaschinenfabriken übernehmen, deren Produktionsfähigkeit auf diese Weise eine beträchtliche Steigerung erfahren würde.

Japanisch-sowjetrussische Verhandlungen

Wie aus Tokio gemeldet wird, verhandelt der japanische Mitsui-Konzern mit der sowjetrussischen Handelsvertretung über die Vergebung von verschiedenen Bestellungen. Es verlautet, dass der Mitsui-Konzern sich bereit erklärt haben soll, der sowjetrussischen Handelsvertretung zu diesem Zweck einen Kredit von 600 000 Yen zur Verfügung zu stellen.

einigte Stahlwerke mit minus 1½. Andererseits wurden BMW und Schultheiss je ½ Prozent höher gezahlt, auch Zellstoffaktien fanden Interesse. Am Rentenmarkt zogen Reichsbankbesitz auf 150.8 an. Blancotagesgeldsätze waren noch nicht zu hören.

Märkte

Getreide. Posen, 7. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań:

Richtpreise:		
Roggen	14.50—14.75	
Weizen	21.50—21.75	
Braugerste	19.00—20.00	
Mahlgerste	15.75—16.25	
630—640 g/l	17.00—17.25	
667—676 g/l	17.50—17.75	
700—715 g/l	17.50—17.75	
Wintergerste	—	
Sommergerste, neu	13.25—14.00	
Hafer	—	
Standardhafer	23.25—23.50	
Roggenmehl 30%	22.75—23.00	
1. Gatt. 50%	21.75—22.25	
1. Gatt. 65%	16.50—17.50	
2. Gatt. 50—65%	—	
Schrotmehl 95%	36.00—37.75	
Weizenmehl 1. Gatt. 20%	35.25—35.75	
1. Gatt. 45%	34.25—34.75	
1. B. 55%	33.75—34.25	
1. C. 60%	32.75—33.25	
1. D. 65%	32.00—32.50	
1. E. 20—55%	31.50—32.00	
1. F. 20—65%	29.00—29.50	
1. G. 45—65%	24.75—25.25	
1. H. 55—65%	23.25—23.75	
1. I. 60—65%	21.25—21.75	
1. J. 65—70%	19.25—19.75	
1. K. 70—75%	10.00—10.50	
Roggenkleie	10.75—11.25	
Weizenkleie (grob)	9.75—10.50	
Weizenkleie (mittel)	11.5—12.50	
Gerstenkleie	35.0—36.00	
Winterraps	34.00—37.00	
Leinsamen	31.00—34.00	
Senf	—	
Sommerweizen	—	
Peischnen	21.00—24.00	
Viktoriaerbsen	23.00—25.00	
Folgererbsen	—	
Blau Lupinen	—	
Gelb Lupinen	—	
Serradella	59.00—65.00	
Blauer Mohr	—	
Rotklee, roh	34.00—37.50	
Inkarnatklee	—	
Rotklee (95—97%)	—	
Weissklee	—	
Schwarzklee	—	
Gelbklee, entschält	—	
Wundklee	17.50—17.75	
Leinkuchen	13.75—14.00	
Rapskuchen	—	
Sonnenblumenkuchen	—	
Weizenstroh, lose	1.40—1.65	
Weizenstroh, gepresst	1.90—2.15	
Roggenstroh, lose	1.50—1.71	
Roggenstroh, gepresst	2.25—2.50	
Haferstroh, lose	1.75—2.00	
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50	
Gerstenstroh, lose	1.40—1.65	
Gerstenstroh gepresst	1.90—2.15	
Heu, lose	3.85—4.35	
Heu, gepresst	4.50—5.00	
Netzeheu, lose	4.75—5.25	
Netzeheu gepresst	5.75—6.25	

Stimmung: ruhig.
Gesamtumsatz: 1967.5 t, davon Roggen 676, Weizen 115, Gerste 600, Hafer 15 t.

Getreide. Bromberg, 5. September. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 40 t zu 14.90—15. Richtpreise: Roggen 14.75 bis 15, Standardweizen 21.25 bis 21.75, Braugerste 19.50—20.50, Einheitsgerste 17.50—18.50, Sammelgerste 17.25 bis 17.50, Hafer 13—14, Roggenkleie 10.50 bis 11, Weizenkleie grob 11.25—11.75, Weizenkleie mittel 10.25—10.75, Weizenkleie fein 10.75 bis 11.25, Gerstenkleie 11.75—12.75, Winterraps 35—37, Winterrüben 33—35, Senf 31—33, Leinsamen 33—35, Rapsamen 14—14.25, Viktoriaerbsen 21—23, Folgererbsen 21—23, Kartoffelflocken 14.50—15.25, blauer Mohr 57—60, Leinkuchen 18—18.50, Rapskuchen 14—14.50, Sonnenblumenkuchen 16.50—17.50. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 2713 t. Abschüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 799, Weizen 203, Einheitsgerste 206, Sammelgerste 619, Hafer 30, Roggenmehl 88, Weizenmehl 51, Roggenkleie 240, Weizenkleie 30, Gerstenkleie 15, Leinsamen 15, Leinkuchen 22, Rapskuchen 15, Wicken 30 t.

Getreide. Danzig, 5. September. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen 128 bis 130 Pfd. 22—22.25, Weizen 124/25 Pfd. 21.75, Weizen 120 Pfd. 21, Weizen 127/28 Pfd. 22.00, Roggen 120/21 Pfd. 15.60 bis 15.80, Gerste feine 21—22.50, Gerste, mittel, laut Muster 20 bis 21, Gerste 114/15 Pfd. 19, Futtergerste 110/11 Pfd. 18.40, Hafer 14—15, Viktoriaerbsen 20—25, Grüne Erbsen 22—27, Peischnen 21 bis 22, Blau Mohr 65—69, Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 22, Roggen 48, Gerste 105, Hafer 38, Hülsenfrüchte 9, Kleie und Oelkuchen 6, Saaten 8.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrucci; für Lokales, Provinz und Sport: i. V. Eugen Petrucci; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Aka., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse vom 7. September.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	47.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	46.00 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zt)	—
4¼% umgestempelte Zloty-Pfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	43.00 G
4¼% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	41.00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	37.00 B
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski	—
Plechn. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
Stimmung: ruhig.	

Danziger Devisenkurse Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 5. September. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 26.71—26.81, Berlin 100 Franken (verkehrslos) 213.03—213.87, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Zürich 100 Franken 172.86—173.54, Brüssel 100 Belga 89.52—89.88, Amsterdam 100 Gulden 360.00—361.44, Stockholm 100 Kronen 137.73—138.77, Kopenhagen 100 Kronen 119.27—119.73, Oslo 100 Kronen 134.24—134.76, New York 1 Dollar 5.3045—5.3255.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 7. Septbr. Tendenz: nachgebend. Der auch den heutigen Wochenbeginn kennzeichnende Ordermangel legte den Aktienmärkten eine leicht nachgebende Tendenz auf. So ermässigten sich Farben um ½ Prozent auf 160¼, Siemens und Daimler sowie Harpener gaben im gleichen Ausmass nach. Stärker gedrückt waren Ver-

Statt Karten

Elfriede Wagner
Heinrich Sültemeyer
Verlobte

Konary (Ostwehr) Kruszwica
im September 1936

Ihre Vermählung geben bekannt

Friedrich Wilhelm Busse
Elisabeth Busse
geb. Bartig

Naklo n.N., den 8. September 1936

Sauertraut-Meister

zum sofortigen Antritt gesucht.
Bewerbungen unter Angabe der
Lohnforderung erbeten unter
„D/5. 872/4“ an „Agencja Re-
klamy Prasowej“, Bydgoszcz,
Dworcowa 54.

Drahthaarwelpen

10 Wochen alt, sehr gut entwickelt, aus Zucht von der
Sonnenburg nach Haras von Wajowa, beide Eltern
sind jagdbild sehr gut und mannhaft, gibt ab
H. Zeller, Wietzowo, p. Kur. Gostina Tel. 12.

Unterricht

Ingenieur-
Schule (HTL) **Mittweida**
(Deutschland)

Maschinenbau — Betriebswissenschaften
Elektrotechnik — Automobil- und Flugtechnik
Programm kostenlos.

203. Rindvieh- u. 86. Schweineauktion



in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne 1
am Mittwoch, d. 16. September 1936
vorm. 10 Uhr

Auftrieb:
100 hochtragende Kühe und Färsen sowie
75 Eber und Sauen der Gortshirerzucht

Zeiteinteilung:

Dienstag, d. 15. 9. 1936 13 Uhr Prämiierung d. Zuchtchweine
Mittwoch, d. 16. 9. 1936 10 Uhr Auktion der Rinder u. Schweine.

Der Verkauf findet nur innerhalb Polens und Danzigs statt. Einfuhr-
erlaubnis der polnischen Behörden liegt vor. 50 ige Frachtermäh-
lung. Rechnungsbetrag wird durch Bahnnachnahme in Zloty erhoben.
Kataloge durch die Danziger Herdbuch- und Schweinezuchtgesellschaft, Danzig,
Sandgrube 21.

Kinderfräulein

von sofort gesucht.
Frau Stebe,
Klopot. v. Znowobocan

Kronleuchter

antike Möbel, praktische
Geschenke, verkauft.
„Ruza“
Raczkowskiej 4.

Schul- Schürzen

nur im Berufs-Bekleidungs-
Geschäft

B. Hildebrandt
Poznań, Stary Rynek 73-74.

Tapeten Linoleum Wachstuche Teppiche Läufer

kauft man am billigsten
bei

Zb. Waligórski
Poznań
Pocztowa 31
Bydgoszcz
Gdańska 12

Stenotypistin

jüngere, intelligente, unbedingt perfekt in
polnischer u. deutscher Stenographie und
beiden Sprachen zum 1. November oder
früher gesucht. Verbindungen nebst Gehalts-
ansprüchen in beiden Sprachen unter 1014
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kutschpferde

2 starke Fuchs-Wallache 4-jährig auch für
Geschäftswagen passend, autohübsch, verkauft
Dom. Zalesie, k. Szubina.

Werben gibt Arbeit!

Mitteilung.

Ab Dienstag, 8. September d. Js., 13.30 Uhr nehme
ich den

Flaschen-Verkauf

meiner Erzeugnisse und aller Traubenweine in den
neuen, nach dem Projekt des Arch. Jan Cieśliński ein-
gerichteten Räumen

Kantaka 5

wieder auf. Ich bitte, meiner Firma auch weiterhin
Vertrauen entgegenzubringen.

J. Strzelczyk

Likörfabrik - Weingrosshandlung
Koniakbrennerei.

Tel. 77-90. Poznań Wawrzynca 13. Tel. 77-90.
Telefon für den Flaschenverkauf 30-55.

Ich beehre mich bekanntzugeben, dass ich in oben
genannten Räumen für eigene Rechnung eine

Probier- und Weinstube

unterhalten werde und bitte ergebenst um freundliche
Unterstützung meines neuen Unternehmens.

Władysław Rajewski

Telefon der Weinstube 55-25.

Überschriftswort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellengesuche pro Wort ----- 8 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigen-
stelle im Pos. Tageblatt Es
kocht, Kleinanzeigen zu lesen!

„Stahl-Renna“
Alleschneider,
die moderne, billige Häcksel-
maschine. Propellergebläse
lieferiert vom Lager Posen
in mehreren Größen
als Generalvertreter

Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.

Kolonialwaren- Geschäft

Einrichtung und Waren
2.500 Zł., mit Wohnung
65—74, in Pobiedziska
sofort zu verkaufen. Off.
unter 1016 a. d. Geschf. d.
dieser Zeitung.

Sehr elegantes Herrenzimmer

solide Ausführung, lau-
fender Aufbaum, nur
430.

Zeitschrift 10
(siehe Swietoslawka).

Maschinen-
Zylinder-
Motoren-
Auto-
Wagen-
Staufer-
Fette
billigst

Woldemar Günter
Landw. Maschinen - Bedarfs-
artikel — Oele und Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Schultaschen,

echt Rindleder v. 5,50 an
Futterale für Schreib-
materialien in Leder von
0,95 an, Frühstück-
taschen, Aktentaschen
eigener Herstellung, da-
her billigste Preise.

Antoni Jaeschke,
Al. Marsz. Pilsudskiego 3
gegenüber Hotel Britannia
Eigene Werkstatt.

Berufskleidung



Wollereien
Bäckereien
Fleischereien
Drogisten
Korsette
u. v. a.

Reifengroße Auswahl
in Schürzen

J. Schubert
Leinenhaus
und Wäscheabteil
Poznań
Stern
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüber d. Hauptwache
neben der Apotheke
„Pod Lwem“

Jltis-etob

billig.
Kürschneri Pietrzak
Pietrzak 22. Tel. 3844.

Möbel

neue u. gebrauchte, ver-
schieden andere Gegen-
stände wie Kristall, Por-
zellan usw. ständig in
großer Auswahl.

Zeitschrift 10
siehe Swietoslawka
Dom Olgazjnego Kupna.

Eichenes

Gehäuse

sehr gute Ausführung,
Stühle mit Lederbezug und
Beder-Standuhr, Gele-
genheitsverkauf.

Zeitschrift 10
(siehe Swietoslawka).

Musikhaus „Dica“

Tel. 5063. Podgórnica 14.
Radioempfänger — 15
Raten, Pianos, sämtl.
Musikinstrumente. Reba-
raturwerkstatt und Akku-
mulatoren - Ladestation.
Billigste Preise. Solide
Bebienung.

Hella

Bayers frisch-lebendige
Frauen-Zeitschrift
bunt - billig - bildend
mit allem, was das
Herz einer Frau erfreut
für 35 gr.

bei der
Kosmos-Buchhandlg
Poznań,
Aleja Marszałka Pilsudskiego 25

Anzeigen

für alle Zeitungen

durch die Anzeigen-Vermittlung

Kosmos Sp. z o. o. Poznań
Aleja Marsz. Pilsudskiego 25. Tel. 6105

Kaufgesuche

„Occasion“
Kaufe goldene, silberne
Schmuckstücke, Bestecke
Aleja Marcinkowskiego 23

Blüthner oder Bechstein

sofort zu kaufen gesucht.
Offert. unt. 1017 an die
Geschf. dieser Zeitung.

Grundstücke

Günstige Gelegenheit!

Parzellen von 500 bis
1000 qm billig zu ver-
kaufen. Auskunft:
Górna Włda 92.

Landwirtschaft

400 Morgen, Wohnhaus,
8 Zimmer, günstig zu
verkaufen. Anz. a. h. u. g.
30 000, evtl. zu verpach-
ten. Übernahme 12000.
Off. u. 1037 an die Ge-
schäftsstelle d. Ztg.

Gartengrundstück

10 Minuten von der Hal-
testelle d. Elektrischen an
Deutschen abzutreten.
Off. u. 1034 an die Ge-
schäftsstelle d. Ztg.

Pensionen

Suche für meine
Tochter, jung, aus guter
Gesellschaft, vom Lande,
Polin-Studentin

Pension

in gutem deutsch. Hause.
Offert. unt. 1041 an die
Geschf. dieser Zeitung.

Vermietungen

Zimmer
zu vermieten.
Bierackiego 11, Wohn. 5.

Ein kleines Bordzimmer

mit oder ohne Pension,
zum 15. September zu
vermieten.
Wielkie Garbary 28 III,
Wohnung 9.

Tiermarkt

Rehpinischer
1/2 jährig, schwarz und
deutsche Tigerdogge mit
guter Maske, 2-jährig,
abgeführt, wegen Auf-
lösung des Haushalts
preiswert abzugeben.
Offerten unter 1038 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

Unterricht

Gewissenhaften
Unterricht
Anfangsstufe bis zur Kon-
zertreihe mit musikwissen-
schaftl. Vorträgen erteilt

H. Zellner

Dipl. Musiklehr.,
Aleja Marcinkowskiego 13
(Fahrschul.).

Stellengesuche

Evangel.
Mädchen
22 Jahre alt, sucht Stel-
lung als 2. Stubenmädchen.
Offerten unter 1043 an
die Geschf. d. Zeitung.

Junge Stenotypistin

140 Silben polnisch —
deutsch, sucht Stellsungs-
wechsel. Off. unter 1039
a. d. Geschf. d. Zeitung.

Zunger, evgl., eifriger

Kaufmann, Kolonial-
und Delikatwaren
Polnisch und Deutsch
mächtig, sucht Stellung.

Herbert Helmchen
Biotkówna,
Dom. Samotul.

Suche Stellung als

Korrespondent

Sprachkenntnisse, Steno-
graphie. Offerten unter
1749 a. d. Geschf. d. Ztg.

Offene Stellen

Hofbeamten

Rechnungsführer

Deutsch-Polnisch, Pol-
nisch-Deutsch, sucht zum
1. Oktober d. J.
Majetność Wojnowice
v. Diczna, pow. Leszno.

Füchtiges

Hausmädchen

sofort gesucht. Offerten
unter 1026 a. d. Geschf.
dieser Zeitung.

Büro - Anfängerin

Deutsch - Polnisch, Schreib-
maschine, Stenographie, per-
bald nach Poznań gesucht.
Angeb. mit Zeugnisabschr.,
Gehaltsanhr. unter 1042
an die Geschf. d. Ztg.

Für

Gutsgärtnerei

wird vom 1. Oktober ab,
etwas später gesucht jün-
gerer, verheir. Gärtner
mit gründlichen Fach-
kenntnissen, vor allem in
Treibhauspflege. Nur
bestempfohlene Bewerber
mit langjähr. guten
Zeugnissen wollen sich
unter Beifügung von
Lebenslauf, Zeugnisab-
schriften und Gehalts-
ansprüchen melden unter
1040 a. d. Geschf. d. Ztg.

Kinderkinderin

evgl., 25 J. alt, la Zeug-
nisse, deutsch - polnische
Sprache, sucht Stellung
bei Kindern von 4 bis
3 Jahren. Offert. unter
1022 a. d. Geschf. d. Ztg.

Dienstmädchen

für kleinen Stadt-Haus
mit Kochkenntnissen sofort
gesucht. Meldung. nachm.
ab 4 Uhr. Baniatowa 24,
Wohnung 1. (Włda).

Hausmädchen

sofort gesucht.
sw. Wojciech 31, W. 10.

Heirat

Gewerbetreibender

(Lebensmittelverarbeit-
ung) mit eigenem
Grundstück, 42 J., Jung-
geselle, sucht evgl. Zel.
vom Lande v. 30—34 J.
mit Vermögen von
10 000 Zł aufwärts, zw.
Heirat kennen zu lernen.
Off. mit Bild u. 1035 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

Beamter

sucht auf diesem Wege
deutsch-kath. Dame zw.
Heirat kennenzulernen.
Bildofferten unter 1036
an die Geschäftsstelle d.
Zeitung.

Werke

Brochüren

Dissertationen

werden bei uns in jeder
Sprache sofort und billigst
hergestellt.

Buchdruckerei

Concordia Sp. Akc.

Poznań

Al. Marsz. Pilsudskiego 25

Telefon 6105 — 6275.